

DEZEMBER 2022

SNOW

ACTIVE



DIE WEISSE MAGIE

Schneebedeckte Berge,
verschneite Wälder.
Winter, wir lieben dich!

SWISSKI



Power nap is over.

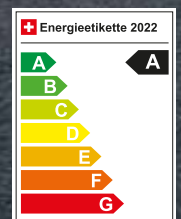
Der rein elektrische Audi Q4 e-tron mit vielfältigen Lademöglichkeiten.

Future is an attitude



Mehr unter [audi.ch](https://www.audi.ch)

Audi Q4 35 e-tron, 170 PS, 19,1 kWh/100 km, 0 g CO₂/km, Kat. A





JOSEPH WEIBEL
CHEFREDAKTOR SNOWACTIVE

Extrem – und extrem schön!

IBU steht für International Biathlon Union. Auf der Website ist IBU Synonym für «The Biathlon Family». Wenn vor 15 Jahren auf deutschen TV-Sendern Biathlon-Wettkämpfe live ausgestrahlt wurden, habe ich mich immer gefragt: Kann das so spannend sein, dass ARD und ZDF stundenlang darüber berichten? Auf Schalke am Schauwettkampf der besten Biathleten und an der Biathlon-WM in Antholz 2007 wurde ich eines Besseren belehrt. Der Biathlonsport ist interessant und spannend. Athleten und Fans eine grosse Familie.

In Lenzerheide steht mit der Roland Arena die bisher einzige fest installierte Biathlon-Anlage der Schweiz. 2025 wird diese Anlage mit der ersten Biathlon-WM in der Schweiz ins internationale Schaufenster gerückt. Bereits kommenden Winter findet als Vorgeschmack die Biathlon-EM in dieser Arena statt. Wir dürfen uns freuen, auch auf Schweizer Boden hautnah an einem Biathlon-Wettkampf mit dabei sein zu dürfen.

Im Sommer dominierte die Hitze, im Herbst wollte die Kälte einfach nicht kommen. Zwischenzeitlich ist der Winter nur noch eine Frage der Zeit. Wie ist das jetzt genau mit dem Klimawandel? Wollten wir von einem Buchautor wissen, der zusammen mit zwei Kollegen im Schweizerischen Lawinenforschungsinstitut das Buch – «Pistenpräparation und Pistenpflege» – neu verlegt hat. Unter anderem, weil sich das Klima schneller verändert als gedacht. Das ist nichts Neues, werden Sie sagen. Richtig! Aber in einem Interview relativiert Autor Fabian Wolfspurger das eine und andere. Und die Ergebnisse einer umfangreichen Forschungsarbeit deuten auf immer wieder auftretende Wetterextreme hin. Wir müssen – wie mit Corona – lernen damit zu leben und das Beste daraus zu machen. Auf und neben dem Schnee.

Ich wünsche Ihnen einen grossartigen Winterstart!

Joseph Weibel

HELISKIING

Für Newcomer,
Routiniers,
Experten
und Entdecker.

7 Länder,
38 Lodges.



Massgeschneiderte
Reisen weltweit.
Mit Know-how,
Erfahrung und
Leidenschaft.
Heliski, Golf und
andere Traumreisen.

T 041 552 55 05
www.travel-zone.ch





Inhalt // Dezember 2022



24



40

FOKUS

6 // Drei Grossveranstaltungen

Die Roland Arena in Lenzerheide steht in den nächsten drei Jahren ganz im Fokus von drei internationalen Biathlon-Grossveranstaltungen.

MENSCHEN

18 // Franjo von Allmen

Der gelernte Zimmermann sucht den Weg in den Weltcup.

24 // Jessica Keiser

Die Snowboarderin träumt von einer Olympia-Medaille 2026.

28 // Drei Schweizer Skispringerinnen

Sina Arnet, Emely Torazza und Rea Kindlimann wollen hoch hinaus.

AKTIV

30 // Nordische Ski-Weltmeisterschaften 2023

Die Hoffnungen auf Top-Platzierungen liegen auf Nadine Fähndrich.

32 // Fadri Janutin

2021 war er Schweizer Nachwuchssportler des Jahres. Jetzt will er im Weltcup Fuss fassen.

34 // Landing Bag

Freestyle-Athletinnen und -Athleten profitieren von einer besonderen Trainingsanlage in Leysin.

36 // Skiclub Schangnau

Dank Beat Feuz schaffte der Emmentaler Skiclub den Turnaround.

SERVICE

40 // Schneesport-Nachwuchs

Sunrise, der neue Main Partner von Swiss-Ski, stattet zwölf Nachwuchs-Sneesportlerinnen und -Sneesportler mit einem Kopfsponsoring aus.

52 // Klimawandel

Ein Autorenteam vom Schweizer Lawinenforschungsinstitut setzt sich in einem Buch mit dem Klimawandel und Schneesicherheit auseinander.

Standards

01 // Editorial

57 // Kolumne: Der Skibauer

62 // Medizin

04 // Panorama

58 // Achtmal aufgeschnappt

64 // Rätsel



Titelbild

Ein heisser Sommer, ein «Goldener Herbst» und ein kalter, schneereicher Winter. So wünschen wir uns das. Der Schnee kommt bestimmt, die Kälte auch. Zwei entscheidende Faktoren, die uns die Grundlage für Ski- und Schneefreuden im kommenden Winter schaffen.

Foto: zVg.

Panorama



BEREIT ZUM GROSSEN BIATHLON-FEST

Was lange währt, wird immer gut! Die Roland Arena in Lenzerheide ist gerüstet zum grossen Fest. Sie ist die einzige fest installierte Biathlon-Anlage der Schweiz. Den Kern der Anlage bildet der weltcupkonforme Schiessstand mit 30 Plätzen. Die Arena ist auch Trainings- und Wettkampfbereich für nationale und internationale Mannschaften. Im nächsten Januar finden in der Roland Arena die Biathlon-Europameisterschaften statt, im Dezember 2023 der erste Weltcup. Ergänzt wird die Anlage durch moderne Übernachtungs- und Gastronomieangebote. 2025 kommt es zum ganz grossen Showdown: mit den IBU-Biathlon-Weltmeisterschaften.



FOTO: KIRSTEN STENZEL

F

FOKUS



Es gibt keine vorgegebenen Schemata

Im Februar 2025 finden auf der Lenzerheide die IBU-Biathlon-Weltmeisterschaften statt. CEO und damit operativer Verantwortlicher für diesen sportlichen Grossanlass ist der ehemalige Spitzenlangläufer Jürg Capol. Der 57-jährige Bündner ist seit Mai zuständig für die Planung und Umsetzung der Titelkämpfe 2025 und sämtlicher IBU-Wettkämpfe im Vorfeld, zu denen die Biathlon-EM im Januar nächsten Jahres sowie der Biathlon-Weltcup im Dezember 2023 gehören.

Eine Biathlon-WM wird weltweit von 180 Millionen Zuschauenden am Fernsehen verfolgt. Bei der WM 2025 rechnen die Organisatoren mit täglich 15 000 begeisterten Fans in der Roland Arena in Lenzerheide.





ALLE DREI BIATHLON- VERANSTALTUNGEN – EM, WELTCUP, WM – HAT ES IN DER SCHWEIZ BISLANG NOCH NIE GEGEBEN.

Jürg Capol verfügt über einen mit Erfahrungen prall gefüllten Rucksack. Ab 2012 arbeitete der zweifache Olympia-Teilnehmer (1988 Calgary und 1994 Lillehammer) bei der FIS Marketing AG als Nordisch-Direktor und zeichnete zuletzt als FIS-Marketing-Direktor für die Vermarktung des Internationalen Skiverbandes verantwortlich. Von 2003 bis 2012 war Capol FIS-Rennleiter für Langlauf, davor war der ehemalige Kurldirektor von Silvaplana Marketingchef der alpinen Ski-Weltmeisterschaften 2003 in St. Moritz gewesen. Im Interview äussert sich Jürg Capol unter anderem zum Stand der Vorbereitungen auf die drei Biathlon-Grossanlässe in Lenzerheide, er erläutert die grössten Herausforderungen und erzählt, warum ihn nicht so schnell etwas aus der Ruhe bringt.

Jürg, was würdest du als deine grössten Stärken bezeichnen?

Jürg Capol: Sagen wir so: Es beunruhigt mich nicht so schnell, wenn ich vor einem Berg an Herausforderungen stehe – oder auf Schweizerdeutsch gesagt: wenn ich im «Seich» bin (lacht). Ich bin in der Lage, zwischen Wichtigem und weniger Wichtigem schnell zu unterscheiden und kann die notwendige Energie und Zeit somit gezielt einsetzen. Für einen Event gibt es immer gewisse Indikationen, die man richtig gut erfüllen muss, während andere Dinge nur von einem ganz kleinen

Personenkreis überhaupt wahrgenommen werden. Vieles hat letztlich mit Erfahrung zu tun.

Das ist ein gutes Stichwort. Welche sonstigen Fähigkeiten und Erfahrungen helfen dir von deinen früheren Tätigkeiten als Athlet, FIS-Funktionär oder als Kurldirektor in Silvaplana im aktuellen Job?

Wenn man sportliche Grossevents in einer Feriendestination plant, dann will man die Destination respektive die ganze Region beleben und natürlich tolle sportliche Wettkämpfe bieten. Mein Vorteil liegt sicherlich darin, dass ich all dies kombinieren kann. Ich habe eine Athleten-, eine Trainer- und eine Verbands-sicht gepaart mit einem touristischen Hintergrund und einer Vermarktungssicht. Ich kenne alle diese Bereiche und habe Erfahrungen anlässlich verschiedener Events sammeln dürfen – in verschiedenen Ländern. Es gibt verschiedene Wege, wie man ans Ziel kommen kann, wobei das Ziel eigentlich immer das gleiche ist: die Durchführung eines tollen Events. Unsere oberste Maxime ist es, die Leute auf den Schnee zu bringen und sie für den Wintersport zu begeistern. Alle drei Biathlon-Veranstaltungen – EM, Weltcup, WM – hat es in der Schweiz bislang noch nie gegeben. Das macht die Sache für mich einfach unglaublich interessant, es gibt keine vorgegebenen Schemata.

Wie lautet dein Zwischenfazit nach den ersten sechs Monaten als CEO der Biathlon-WM 2025?

Als ich mit dem Projekt erstmals konfrontiert wurde, stellte sich schnell heraus: Wir haben ein Platz-Problem, wir haben ein Logistik-Problem und wir haben – vor allem was die WM betrifft – ein Hotel-Problem. Die Parkplätze in der Region sind insbesondere im Skiferien-Monat Februar, wenn die WM 2025 stattfindet, sehr begrenzt. Wir haben ein Bauprojekt, um in der Arena Platz zu schaffen. Ende September wurde durch die Gemeinde Lantsch/Lenz eine Umzonung bewilligt und damit eine neue Bauzone geschaffen. Der erste Schritt diesbezüglich ist gemacht, damit das Projekt überhaupt realisiert werden kann. Unser Ziel ist es, ins bestehende Stadiongelände halb-unterirdisch einen Gebäudekomplex zu errichten, der das Medienzentrum, Verpflegungsräume für Medienschaffende und Voluntari sowie Räume für die Anti-Doping-Stellen beinhaltet. Die Räumlichkeiten könnten später als Seminarräume genutzt werden.

Welches sind die Herausforderungen betreffend Logistik?

Das Logistik-Problem besteht darin, dass kein Ticketing ohne ÖV-Leistung angeboten werden darf, weil zu wenig Parkplätze vorhanden sind. Die Zuschauer müssen mittels Shuttle-Service zur Roland Arena gebracht werden



können. Deshalb ist es wichtig, dass im Ticket die Anreise mit ÖV inbegriffen ist – egal, ob ich in Bern, Zürich oder St. Gallen in den Zug steige. Entsprechende Gespräche mit Postauto, SBB, RhB und RailAway haben stattgefunden, wir haben ihnen unser Konzept vorgestellt. Nun gilt es abzuklären, welche ÖV-Leistung aufs Ticket draufgeschlagen werden muss.

Waren solche ÖV-Leistungen nicht bereits bei früheren Events integriert?

Nein, weder bei der alpinen Ski-WM 2003 noch bei jener 2017. Wir sind jetzt aber auch im Sinne der Nachhaltigkeit der Meinung, dass es zeitgemäss ist, dass im Eintrittsticket gleichzeitig auch eine ÖV-Leistung mit dabei ist. Betreffend das Logistik-Problem sind wir mit den Partnern in Kontakt und Pläne am Ausarbeiten.

Die Hotellerie hast du als dritten Problem-Punkt erwähnt.

Grundsätzlich sind die Hotels in der Ferienregion Lenzerheide im Februar nicht auf einen Grossanlass wie die Biathlon-WM angewiesen. Die Zimmer füllen sie so oder so. Kommt hinzu, dass Sportteams in der Regel weniger zahlen können und wollen. Es gelang uns nun aber, einige Hotels zum Mitmachen als offizielle WM-Unterkünfte – auch als Investition für ihre eigene Zukunft – zu begeistern. Als ich im

Mai angefangen habe, gab es kaum ein Bett für die Teams, mittlerweile sind wir etwa bei 500 von 700 benötigten Betten, die zur Verfügung stehen. Erschwert wird das Ganze durch eine Vorgabe des Biathlon-Weltverbandes IBU, die besagt, dass der Höhenunterschied zum Wettkampfgelände nicht mehr als 300 Meter betragen darf. Tiefencastel wäre von der Distanz her nicht so weit weg von der Roland Arena, allerdings liegt das Dorf 400 Meter tiefer als Lantsch/Lenz. Die Teams sind der erste Bereich, den es unterkunftsmässig abzudecken gilt. Hinzu kommen freilich noch all die Medienschaffenden und Fans, die anreisen.

Welche Bedeutung haben die Europameisterschaften im nächsten Januar auf dem Weg zum Weltcup und zur WM?

Die Aufgabe wird laufend bedeutend grösser. Erst die Europameisterschaften, dann nur elf Monate später der erstmalige Weltcup und schliesslich die Weltmeisterschaften im Februar 2025. Ich bin froh, dass wir diesen Weg so gehen können. Unser OK ist neu zusammengesetzt. Bei den bisherigen Anlässen wie IBU Cup und Junioren-Weltmeisterschaften ging es fast ausschliesslich um den Sport und darum, die Wettkämpfe den Vorgaben entsprechend durchzuführen. Andere Sorgen gab es bei diesen kleineren Veranstaltungen keine, auch das öffentliche Interesse hielt sich im Rahmen. Nun denke ich, dass der gesamte

Standort eine Aktivierung braucht. Man muss ein Bewusstsein schaffen für den Biathlon-sport und diese Arena hier. Ein jüngstes Beispiel: Der Gewerbeverband Graubünden war vor einigen Wochen hier, die meisten Leute kamen aus Chur. Sie haben zwar gewusst, dass es in Lenzerheide eine Biathlon-Anlage gibt, aber richtig auf Platz waren vielleicht zwei oder

Anzeige

KIPP-STANGENTECHNIK?

www.travel-zone.ch

TRAVELZONE

© 2019 Justin Nan

WENN MAN SIEHT, WIE VIELE TV-ÜBERTRAGUNGSWAGEN BEI EINEM BIATHLON-WELTCUP VOR ORT SIND, DANN IST DAS IM VERGLEICH ZU EINEM NORMALEN ALPIN-WELTCUP DAS DREIFACHE.



drei von ihnen. Wir müssen die Europameisterschaften nutzen, um den Bekanntheitsgrad dieses Biathlon-Standorts innerhalb von Graubünden und in den angrenzenden Regionen zu erhöhen. Von der organisatorischen Seite her sind die Europameisterschaften eine spannende Herausforderung. Wir vom OK sind viele neu, entsprechend gilt es, allfällige Schwachstellen auszumachen und zu beheben. Wir wollen diverse Abläufe üben – Live-Produktionen, Ticketing, Shuttle-Service. Die EM ist ein Gradmesser für uns als Team. Sie wird aufzeigen, wie fit wir bereits sind – auch bei allfälligen Widrigkeiten, die wir nicht beeinflussen können – wie das Wetter. Die EM-Veranstaltung ist eindeutig die kleinste von allen drei – entsprechend wäre auch der Schaden, wenn etwas nicht wie gewünscht funkti-

oniert, am kleinsten. In Bezug auf den Sport respektive die Wettkämpfe habe ich am wenigsten Sorgen, denn dieser Part konnte in den vergangenen Jahren auch am meisten geübt werden.

Hast du dein OK-Team bereits so zusammen, wie du es dir vorgestellt hast?

Wir haben ein Management-Team zusammengestellt, das für die verschiedenen einzelnen Bereiche verantwortlich ist. Dabei wurden einerseits Personen mit Erfahrung von anderen Events sowie Leute von der Lenzerheide Marketing und Support AG (LMS) zusammengebracht. Die oberste Management-Gruppe haben wir beisammen mit profilierten, erfahrenen Leuten wie Luana Bergamin, Guido Mittner, Silvio Baselgia und den Leuten von der LMS.

Von welcher Größenordnung sprechen wir bei einem Biathlon-Weltcup respektive bei Biathlon-Weltmeisterschaften? Mit welchen anderen Events sind diese Biathlon-Highlights am ehesten vergleichbar?

Wenn man sieht, wie viele TV-Übertragungswagen bei einem Biathlon-Weltcup vor Ort sind, dann ist das im Vergleich zu einem normalen Alpin-Weltcup das Dreifache, das muss man sich bewusst sein. Vergleichbar ist ein normaler Biathlon-Weltcup mit einem Weltcup-Final im Ski Alpin. Unser Ziel ist es, bereits anlässlich des Weltcups im Dezember 2023 pro Wettkampftag 10 000 Zuschauer in die Roland Arena zu bringen, also insgesamt

40 000. Bei der WM rechnen wir mit insgesamt 150 000 Zuschauern und einem Schnitt von 15 000 pro Tag. Wir wollen diesen Leuten in der Arena schon vor und nach den Wettkämpfen ein tolles, fast schon ganztägiges Erlebnis bieten. In Bezug auf die TV-Zahlen kann ich sagen, dass diese bei einer Biathlon-WM weltweit bei 180 Millionen Zuschauern liegen, die live schauen. Bei einer Alpin-WM sind es 130 Millionen. Das sind Zahlen aus dem Jahr 2021. In der Schweiz ist dieser Fakt den meisten Schneesport-Fans nicht bewusst.

Du warst einige Jahre bei der FIS tätig und hast unter anderem die Tour de Ski im Langlauf entwickelt. Welches sind deine bisherigen Berührungspunkte zum Biathlon?

Mit dem Biathlon-Weltverband IBU hatte ich jeweils viel zu tun, als es darum ging, über die Startzeiten zu verhandeln. Es liegt weder im Interesse der FIS noch der IBU, die starken Produkte gegenseitig zu konkurrenzieren. Ich kenne die massgebenden Personen auf Seiten des Biathlonsports gut, der Austausch war immer da. Was ich als ehemaliger Langläufer neidlos anerkennen muss, ist der geniale Spannungsaufbau während eines Biathlon-Wettkampfs. Du weisst genau, wann es zum Spannungsmoment kommt. Ein Athlet kann mit zehn und mehr Sekunden Vorsprung zum Schiessen ins Stadion einlaufen, und man weiss trotzdem nicht, ob er das Stadion wieder als Erster verlässt. Biathlon liefert viele Dramen, was den Sport so attraktiv macht.

INTERVIEW: ROMAN EBERLE

EM-PREMIERE AUF SCHWEIZER SCHNEE

Ende Januar findet in Lenzerheide der erste von drei Biathlon-Grossanlässen bis 2025 statt. In der Roland Arena werden anlässlich der Europameisterschaften acht Medaillensätze vergeben. Für das OK um deren Chef Jürg Capol bieten die Titelkämpfe eine willkommene Gelegenheit, wichtige Abläufe im Hinblick auf den Weltcup im Dezember 2023 und die Weltmeisterschaften im Februar 2025 zu trainieren.

Die Biathlon-Europameisterschaften (offiziell: IBU Open European Championships Biathlon) werden seit 1994 jährlich von der Internationalen Biathlon-Union (IBU) veranstaltet. Die kontinentalen Titelkämpfe finden im Rahmen des IBU Cups, der zweithöchsten Wettkampfsreihe statt, weshalb die absolute Weltspitze meist auf eine Teilnahme verzichtet.

Mit welchen Athletinnen und Athleten Swiss-Ski für die Heim-Titelkämpfe plant, ist derzeit noch unklar. «Vor den Europameisterschaften in Lenzerheide finden im Januar an drei aufeinanderfolgenden Wochenenden Weltcups statt. Zudem folgen schon wenige Tage danach die Weltmeisterschaften in Oberhof. Wie wir rund um die Europameisterschaften in der Roland Arena personell planen werden, werden wir final innerhalb des Trainerteams deshalb erst relativ kurzfristig entscheiden. Bei der EM-Selektion spielen verschiedene Faktoren wie Form, Belastungssteuerung

und individuelle Athleten-Entwicklung eine Rolle», erklärt Lukas Keel, Chef Biathlon von Swiss-Ski. Das Organisationskomitee um CEO Jürg Capol will die Europameisterschaften dahingehend nutzen, den Bekanntheitsgrad des Biathlon-Standorts Lenzerheide – nicht zuletzt im Hinblick auf die nachfolgenden Grossanlässe – zu erhöhen. Zudem gelte es, allfällige Schwachstellen innerhalb der Organisationsstruktur zu eruieren und zu beheben, so Capol. «Viele neue Personen innerhalb unseres Organisationskomitees haben mehrjährige Eventerfahrungen, aber sind neu im Biathlonsport. Wir wollen diverse Abläufe wie die Live-Produktionen, das Ticketing oder den Shuttle-Service üben. Die EM ist ein Gradmesser, denn sie wird aufzeigen, wie fit wir bereits sind», erklärt der 57-jährige Bündner. Alle acht Wettkämpfe vom 25. bis 29. Januar werden von der SRG produziert und im TV oder im Web live übertragen – auch dies eine Schweizer Premiere.

An den vergangenen beiden Biathlon-Europameisterschaften hatte sich die Schweiz je einmal über Edelmetall freuen dürfen. 2021 im polnischen Duszniki-Zdrój kürte sich der St. Galler Oberländer Martin Jäger zum Europameister im Sprint, im vergangenen Winter am Arber in Bayern lief die Schweizer Mixed-Staffel mit Serafin Wiestner, Martin Jäger, Elisa Gasparin und Aita Gasparin zu Bronze.

ROMAN EBERLE

BIATHLON-EM 2023 IN LENZERHEIDE – DAS PROGRAMM

Mittwoch, 25. Januar

10.15 Uhr: Einzel Frauen (15 km)
14.00 Uhr: Einzel Männer (20 km)

Freitag, 27. Januar

10.30 Uhr: Sprint Frauen (7,5 km)
14.00 Uhr: Sprint Männer (10 km)

Samstag, 28. Januar

10.30 Uhr: Verfolgung Frauen (10 km)
13.30 Uhr: Verfolgung Männer (12,5 km)

Sonntag, 29. Januar

10.30 Uhr: Mixed-Staffel
13.30 Uhr: Single-Mixed-Staffel

Alle Rennen werden live auf SRF (TV oder Web) übertragen.

Tickets und weitere Informationen:

lenzerheide2025.ch

Aufbruch und Chance



An der Sommer-Biathlon-WM gab es für das Schweizer Team zwei Medaillen zu bejubeln.

Nach einem schwierigen vergangenen Winter stehen die Zeichen innerhalb des Schweizer Biathlon-Teams auf Aufbruch. Verschiedene personelle Wechsel bieten neue Chancen – und werden auch als solche wahrgenommen.

Die Saison 2022/23 markiert für den Schweizer Biathlonsport zweifelsfrei den Beginn einer neuen Ära. Einerseits aufgrund der Tatsache, dass die langjährigen Teamleader Selina Gasparin und Benjamin Weger nach ihren Rücktritten im Frühjahr das Weltcup-

Geschehen nur noch aus der Ferne verfolgen werden. Andererseits aber auch deshalb, weil im kommenden Winter nicht nur die Weltmeisterschaften in Oberhof (8. bis 19. Februar) als Highlight im Wettkampfprogramm stehen, sondern mit den Europameisterschaften (25. bis 29. Januar) auch der erste von drei Biathlon-Grossanlässen bis 2025 in Lenzerheide.

Das Schweizer Weltcup-Team muss seit diesem Frühjahr nicht nur ohne Selina Gasparin, das Gesicht und Aushängeschild des Schweizer Biathlonsports in den vergangenen Jahren, auskommen, sondern mit Benjamin Weger auch ohne den erfolgreichsten Athleten auf Männer-Seite. Dass die beiden sportlich sofort

1:1 ersetzt werden können, wäre gemäss Lukas Keel vermessen zu glauben. Der Disziplinenchef, der seit Sommer 2021 im Amt ist, ist jedoch überzeugt, dass die neue Konstellation innerhalb der Teams durchaus auch Chancen bietet. «Die Karten sind neu gemischt. Nun kann sich niemand mehr hinter Selina und Benji verstecken. Es liegt nun an anderen Athletinnen und Athleten, Verantwortung zu übernehmen und in neue Rollen hineinzuwachsen.»

«Toller Teamspirit»

Innerhalb des von gesundheitlichen Rückschlägen im vergangenen Winter gebeutelten



Lukas Keel, Chef Biathlon



Remo Krug, Cheftrainer Männer



Sandra Flunger, Cheftrainerin Frauen

QUELLE: SWISS-SKI

Frauen-Teams von Nationaltrainerin Sandra Flunger ist die Zuversicht gross, die letztjährigen Probleme hinter sich gelassen zu haben. Die Saisonvorbereitung verlief weitestgehend sorgenfrei und nach Plan. Für Flunger ist es bereits die fünfte Saison, die sie als Trainerin der Frauen bei Swiss-Ski in Angriff nimmt. Die Österreicherin freut sich über eine gelungene Saisonvorbereitung auf und abseits der Trainingsanlagen und auf die bevorstehenden

Herausforderungen. «Vor uns liegt eine spannende Zeit mit vielen Grossereignissen. Wir arbeiten innerhalb des Trainerteams sehr gut und eng zusammen und verfolgen ehrgeizige Ziele. Ich verspüre einen tollen Spirit innerhalb unserer Teams.»

Angeführt wird die Frauen-Equipe von Lena Häcki-Gross, seit der Saison 2018/19 jeweils die beste Schweizer Athletin im Weltcup, Elisa Gasparin und Aita Gasparin. Alle drei verfügen

über mehrjährige Erfahrung auf höchster Stufe und waren unter anderem Teil jener Schweizer Frauen-Staffel, die vor drei Jahren gleich drei Weltcup-Podestplätze herausgelaufen hatte. Teamintern Druck auf die Arrivierten dürfte vor allem von der zweimaligen Junioren-Weltmeisterin Amy Baserga ausgeübt werden. Die Athletin des Skiclubs Einsiedeln war bereits letzte Saison fünfmal in die Punkteränge gelaufen. Zudem war

ADVERTORIAL



SNOW SAFETY DIE WEB-APP FÜR SICHERES VERHALTEN AUF DER PISTE

Die Web-App «Snow Safety» steht allen zur Verfügung, die sich für sicheres Verhalten im Schneesport interessieren.

Üble Stürze sind beim Ski- oder Snowboardfahren möglich, einander in die Quere kommen auch. Das Thema Sicherheit ist deshalb unerlässlich.

Die korrekte Ausrüstung ist dabei nur ein Aspekt unter vielen. Ebenso geht es darum, anderen Personen genügend Raum zu lassen und die eigenen Grenzen zu kennen.

Die Web-App «Snow Safety» der BFU bietet viel Content für Ausbilderinnen und Ausbilder – sowie für die Teilnehmenden: Kurze Videos,

Übungsideen und ein Quiz für alle, die sich beim Ski- oder Snowboardfahren noch sicherer verhalten möchten. Auf snowsafety.ch gehen und zusätzlichen Input holen.

Go to snowsafety.ch



sie Mitglied jener Schweizer Mixed-Staffel, die an den Olympischen Spielen in Peking Platz 8 und damit einen Diplom-Rang erreichte. Fragezeichen gibt es derweil um Irene Cadurisch. Die 31-jährige Bündnerin, 2018 Olympia-Achte im Sprint, verpasste aus gesundheitlichen Gründen die gemeinsame Saisonvorbereitung mit den Teamkolleginnen.

Neue Gesichter im Trainer-Team

Derweil Sandra Flunger als Cheftrainerin der Frauen bereits in ihre fünfte Weltcup-Saison geht, steht bei den Männern nach dem Abgang von Alexander Wolf ein neues Gesicht am Schiessstand. Remo Krug, zuletzt Trainer der deutschen IBU-Cup-Teams am Stützpunkt in Ruhpolding, ist seit diesem Frühjahr als Cheftrainer für die Männer-Equipe von Swiss-Ski verantwortlich. Während der Saisonvorbereitung lag sein Fokus im Schiessstraining zunächst darauf, die technischen Elemente – Atmung, Anschlag, Anvisieren, Abziehen – bei den Athleten zu stabilisieren. «Ich habe mich sehr gut eingelebt in der Schweiz – auch dank der tollen Unterstützung

meiner Kolleginnen und Kollegen. Ich freue mich, gemeinsam mit hochmotivierten, meist noch sehr jungen Athleten die neue Saison in Angriff zu nehmen», so der 60-jährige Deutsche. Sowohl Joscha Burkhalter (Platz 10) als auch Niklas Hartweg (Platz 17) und Sebastian Stalder (Platz 15) hatten im vergangenen Winter ein persönliches Weltcup-Bestresultat realisiert und die Olympia-Qualifikation geschafft. Nun gilt es für sie, die nächsten Schritte nach oben zu machen. Derzeit verfügt die Schweiz über weniger Athleten, als ihr bei den Männern im Weltcup und im IBU Cup (zweithöchste Stufe) Startplätze zur Verfügung stehen. «Leider fehlt uns aktuell noch die Breite», so Krug. «Aber das schliesst gute Ergebnisse und weitere Fortschritte bei jedem einzelnen Athleten nicht aus. Ebenso sind wir gefordert, kontinuierlich die älteren Athleten aus dem Junioren-Kader an den IBU Cup heranzuführen.»

Ergänzt wurde das Trainer-Team um Flunger und Krug durch Kein Einaste. Der Este stiess intern vom Langlauf- zum Biathlon-Team, mit dem Ziel, die Athletinnen und Athleten athletisch und läuferisch voranzubringen und sie

technisch sowie physisch auf ein höheres Level zu hieven.

Medaillen bei der Sommer-WM als Ansporn

Die besten Chancen, Podestplätze im Weltcup und an der WM zu erreichen, sieht das Trainer-Team in den gemischten Staffeln. Jubel über Medaillengewinne hatte es im Schweizer Team bereits Ende August in Ruhpolding anlässlich der Sommer-Biathlon-WM gegeben, als Lena Häcki-Gross und Niklas Hartweg jeweils Bronze im Sprint errangen. Auch der starke 4. Platz von Sebastian Stalder im Massenstart zeigte auf, dass der eingeschlagene Weg stimmt. Ebenso war es sehr erfreulich, dass Lena Häcki-Gross eine Woche später bei den Deutschen Meisterschaften in Oberhof siegreich sein konnte. Selbstredend dürfen diese Erfolge nicht überbewertet werden, zumal grosse Biathlon-Nationen wie Frankreich und Norwegen bei der Sommer-WM nicht am Start waren. Für zusätzliches Selbstvertrauen, Zuversicht und Ansporn sorgten die gelungenen Ernstkämpfe im Sommer gleichwohl.

ROMAN EBERLE

Anzeige

MAIN PARTNER

Sunrise

PREMIUM PARTNER

RAIFFEISEN **helvetia** **BKW** **Audi**

GOLD PARTNER

SILVER PARTNER

OCHSNER SPORT **PIRELLI** **BWT** **HUAWEI** **BRACK.CH** **CAFFE LATTE**

EVENT PARTNER

MIGROS

MEDIA PARTNER

SRG SSR **unfront** **SCHWEIZER ILLUSTRIERTE**

EQUIPMENT PARTNER

SCOTT **DESCENTE** **SCATTA** **reusch** **X-BIONIC** **g**

SUPPLIER

Burgerstein Vitamine | Swiss International Air Lines Ltd. | TechnoAlpin | Trilux AG | Funke Lettershop AG | Syntax Übersetzungen AG
 Dartfish | Makro Art AG | Montana | Joka | FLYERALARM.ch | Worldline | SHELL | Hirslanden | Worldline

FOUNDATION

Crystal Club | Dr. Heinz Grütter-Jundt-Stiftung zur Förderung des alpinen Skisportes

SWISSSKI

swiss olympic Member



AUDI UND SWISS-SKI STARTEN ELEKTRISIERT IN DIE SAISON

Die Elektrifizierung der Swiss-Ski-Flotte durch Audi geht weiter. Leistung, Effizienz und Nachhaltigkeit spielen für die Schweizer Ski-Stars auf und neben der Piste eine wichtige Rolle, wie Michelle Gisin, Joana Hählen und Daniel Yule verraten.

Die Spannung bleibt hoch! Die Schweizer Ski-Stars Daniel Yule, Michelle Gisin und Joana Hählen befinden sich am Anfang der Ski-Weltcup-Saison 2022/23 und stehen im wahrsten Sinne des Wortes unter Strom. Seit April ist Daniel Yule mit seinem Audi Q4 e-tron rein elektrisch unterwegs und genießt die Vorteile des kompakten Elektro-SUV: «Ich fuhr schon mehrmals quer durch die Schweiz und nach Italien. Entlang der Autobahnen gibt es genügend Ladestationen. Dank der cleveren Routenplanung samt Ladestopps muss ich mir keine Sorgen um meine Reichweite machen.» Der 29-Jährige fährt fort «Ein weiteres absolutes Highlight ist die Rekuperation. Immer wenn ich bergab fahre und sich der Akku von selbst wieder lädt, fühlt es sich an wie ein kleines Erfolgserlebnis. Ich freue mich, mein Umfeld weiterhin für die Elektromobilität begeistern zu können.»

Yules Begeisterung ist ansteckend. Michelle Gisin und Joana Hählen sind seit dieser Saison ebenfalls rein elektrisch unterwegs. Joana Hählen durfte vor

wenigen Wochen ihren neuen Audi e-tron in Empfang nehmen. Bedenken betreffend Reichweite hat die 30-Jährige kaum. «Ich fuhr schon mit Audi-Ambassadorin Tina Weirather mit und war von ihrem Audi e-tron schwer beeindruckt. Sie hat mir gute Tipps zum Einstieg in die Elektromobilität gegeben.» Die Motivation für den Umstieg auf ein Elektroauto ist für die Athletin hoch: «Das viele Reisen kann ich nicht aufgeben, aber ich kann die Art des Reisens beeinflussen. Mit meinem Elektroauto mache ich einen Schritt in eine nachhaltige Zukunft.»

Seit vielen Jahrzehnten ist Audi Partnerin des Schweizer Skiverbandes und wünscht den Athletinnen und Athleten für die Ski-Weltcup-Saison 2022/23 viel Erfolg. Als offizieller Fahrzeugpartner sorgt die Premiummarke mit den vier Ringen dafür, dass die Athletinnen und Athleten stets mobil sind und bei jeder Witterung sicher ans Ziel kommen. Gemeinsam stehen sie für Leistung, Effizienz und Performance, aber auch für Nachhaltigkeit und



VOLLELEKTRISCHER
FAHRSPASS FÜR
DAS SWISS-SKI-TRIO
JOANA HÄHLEN,
MICHELLE GISIN UND
DANIEL YULE.



Vorsprung durch Technik. Bis 2030 will Audi nachhaltig, sozial und technologisch führend sein. Argumente, die auch Michelle Gisin überzeugt haben. Für die Siegerin der Goldmedaille in der alpinen Kombination an den Olympischen Winterspielen 2022 in Peking ist es wichtig, wie sie ihre persönliche Mobilität der Zukunft gestaltet: «100% elektrisch unterwegs zu sein, ist für mich die logische Konsequenz.»

Mehr zur Partnerschaft
von Audi und Swiss-Ski erfahren Sie auf:
www.audi.ch/swiss-ski



Skicross

WM IN GEORGIEN ALS HIGHLIGHT DER SAISON 2022/23

Nach der erfolgreichen Ausbeute in der vergangenen Saison sind die Ambitionen des Schweizer Skicross-Teams auch in diesem Jahr gross. Den Auftakt in die Weltcup-Saison 2022/23 bilden die Rennen vom 7. bis 9. Dezember im französischen Wintersportort Val Thorens – dies, nachdem die Wettkämpfe von Anfang November in Les Deux Alpes mangels Schnees bereits frühzeitig abgesagt worden sind. Bald danach folgt mit dem Heimrennen in Arosa das erste Highlight für das Schweizer Team: Nach der Qualifikation tags zuvor geht am Montagabend, 12. Dezember, zur Primetime um 20.15 Uhr das spektakuläre Nachtfinale mitten im Dorf des Wintersportgebiets über die Piste. Im Hauptfokus des kommenden Winters stehen jedoch die Welt-

meisterschaften: Vom 23. bis 25. Februar 2023 fahren die Skicrosserinnen und Skicrosser im georgischen Bakuriani um die WM-Medaillen im Einzel und im Mixed-Team-Event. Nach den jüngsten Erfolgen mit drei Olympia-Medaillen (Ryan Regez, Alex Fiva, Fanny Smith) sowie einem Gesamtweltcup-sieg (Ryan Regez) im letzten Winter zählt das Schweizer Team auch dort zu den Favoriten. Einen halben Monat später ist die Schweiz zum zweiten Mal Weltcup-Gastgeberland: Am 11. und 12. März ist der Heim-Weltcup in Veysonnaz geplant, bevor eine Woche später beim Weltcup-Finale im kanadischen Craigleith die Kristallkugeln für den Sieg im Gesamtweltcup vergeben werden.

VÉRONIQUE RUPPENTHAL

Skispringen

DESCHWANDEN UND ARNET GEWINNEN SCHWEIZER MEISTERTITEL

Gregor Deschwanden konnte seinen Schweizer Meistertitel im Skispringen erfolgreich verteidigen. Er distanzierte die Konkurrenz in Kandersteg deutlich. Sina Arnet sicherte sich derweil den Titel bei den Frauen.

In Kandersteg war Ende Oktober Schauplatz der Schweizer Meisterschaften im Skispringen. Sowohl bei der Elite als auch in den Junioren- und Nachwuchskategorien wurden die Titel im Herbst vergeben. Bei den Männern war Gregor Deschwanden auf der Normal-schanze eine Klasse für sich: Der 31-jährige Titelverteidiger distanzierte seine Konkurrenten um 28 Punkte und mehr und sicherte sich damit deutlich den Sieg.

Dahinter sprangen Dominik Peter zu Silber und Lean Niederberger zu Bronze. Simon Ammann musste nach seiner langen Trainingspause mit 91,5 und 93 Metern vorliebnehmen, während der Sieger Deschwanden zweimal klar über 100 Meter weit flog. Der viermalige Olympiasieger Ammann erreichte schliesslich den 7. Rang. Killian Peier, der WM-Dritte von 2019, verzichtete aufgrund einer Entzündung am Knie auf einen Start. Im Wettkampf der Frauen entthronte Sina Arnet die Titelverteidigerin Emely Torazza. 10 Punkte betrug der Vorsprung der Engelbergerin auf ihre Glarner Teamkollegin. Bei den Junioren ging die Goldmedaille an Remo Imhof vor Yanick Wasser und Lean Niederberger, in den U16-Kategorien

Telemark

DEN NATIONENCUP IM VISIER

Im FIS-Kalender figurieren für die kommende Wintersaison bis dato knapp 30 Rennen. Genügend Möglichkeiten also für das Schweizer Telemark-Team, um Podestplätze zu jagen – und den Nationen-Cup von den Franzosen zurückzuerobern.

Den Auftakt macht ein FIS-Rennen auf dem Hintertuxer Gletscher Anfang Dezember. Ende Januar folgt mit dem Weltcup-Rennen auf der Melchsee Frutt (27. bis 29. Januar 2023) der erste von insgesamt drei Events in der Schweiz. Unbestrittenes Highlight sind sicherlich die Telemark-Weltmeisterschaften 2023 in Müren. Das autofreie Berner Bergdorf am Fusse des Schilthorns war bereits im Vorjahr Schauplatz der Junioren-Weltmeisterschaften, an welchen sich der Neuenburger Alexi Mosset den Titel im Sprint sicherte. Der Startschuss zum Saisonhöhepunkt vor der atemberaubenden Kulisse von Eiger, Mönch und Jungfrau fällt am 20. März 2023. Das Schweizer Telemark-Team gilt als grosser Favorit, gewannen die Schweizer Athletinnen und Athleten an der letzten Heim-WM 2021 auf der Melchsee-Frutt doch 14 von 21 möglichen Medaillen, davon

sechs goldene. Die Schweiz war damit zum fünften Mal in Folge die erfolgreichste Nation an einer Telemark-WM.

Die Rolle der Gejagten: für die Schweiz nichts Neues
Überhaupt darf man auf das Abschneiden des Schweizer Telemark-Teams, welches im letzten Winter verschiedene Ausfälle verkraften musste, gespannt sein. So gibt die mehrfache Gesamtweltcup-Siegerin Amélie Wenger-Reymond nach einjähriger Baby-pause ihr Comeback, ebenfalls wieder voll angreifen möchten Stefan Matter, Nicolas Michel und Romain Beney, welche letzte Saison alle verletzungsbedingt ebenfalls pausieren mussten. Mit Martina Wyss und Bastien Dayer werden zudem die letztjährigen Abträger sämtlicher Kristallkugeln (inkl. Gesamtweltcup) ihren Gegnerinnen und Gegnern das Leben so schwer wie möglich machen. Gespannt

Thyon ist vom 31. März bis 2. April 2023 Organisator der Telemark-SM. Im Bild der amtierende Schweizer Meister, Bastien Dayer.

sein darf man auch auf Beatrice Zimmermann, die in der letzten Saison gleich achtmal auf dem Podest stand und sich in der Gesamtwertung des Parallel-Sprints die bronzene Auszeichnung sicherte, sowie auf den amtierenden Junioren-Weltmeister im Sprint, Alexi Mosset, oder auf Gaëtan Procureur, der letzte Saison im slowenischen Kravac erstmals auf einem Weltcup-Podest stand. Nicht

zuletzt freuen dürfen sich die Telemark-Fans auf Marie Julie Huber, amtierende Schweizer Junioren-Meisterin im Sprint, auf Maxime Mosset, der seine Nomination in die Nationalmannschaft bestätigen möchte, und auf die Junioren-Vize-weltmeisterin Lea Lathion, die zurzeit noch keinem Kader angehört und sich in der kommenden Saison für ein Kader empfehlen möchte.

DIANA FÄH MOSIMANN



FOTO: ETIENNE BORNE

hiessen die Sieger Melinda Schoch und Maurin Schneider. Als Abschluss der Titelkämpfe wurde am Sonntag, 23. Oktober, der nationale Titel im Teamwettbewerb vergeben. Diesen sicherte sich der Zürcher Schneesportverband (ZSV).
VÉRONIQUE RUPPENTHAL



FOTO: NORDIC FOCUS

Gregor Deschwanden flog in Kandersteg überlegen zum nationalen Meistertitel.

Anzeige



JETZT ONLINE BESTELLEN
AIR-WING.COM GRATIS VERSAND



SKISOCKEN MIT COOLEN MOTIVEN

CHF 34.90



MIKROFASER VISIERSCHUTZ

CHF 19.90



SCHUTZHÜLLEN FÜR SKI- UND SNOWBOARDBRILLE

CHF 17.90



WÄRMESOCKEN FÜR SKISCHUHE

CHF 49.90





Angriff!

Franjo Von Allmen –
aus der Zimmerei auf die Skipiste

An der Junioren-WM ist er zu Beginn des Jahres mit drei Silbermedaillen zur grossen Figur des Schweizer Teams avanciert. Nun fährt Franjo Von Allmen im Training bereits den routinierten Teamkollegen um die Ohren. So rasant der Berner Oberländer auf der Piste unterwegs ist, so schnell soll ihn sein Weg wunschgemäss in den Weltcup führen – und die Chancen dazu sind intakt, schaut man sich seinen bisherigen Werdegang an. Auf dem Holzweg nämlich war er bislang nur im Beruf – und auch das nur im wörtlichen Sinne.



Von Allmen als
Bester von allen:
Der Traum des
Boltigers führt ihn
dereinst auf das
Olympia-Podest.



Plötzlich war er der Silberjunge. Gleich in drei Disziplinen ist es Franjo Von Allmen im März dieses Jahres gelungen, an den alpinen Junioren-Weltmeisterschaften in Panorama (Kanada) den 2. Platz herauszufahren. In der Abfahrt, im Super-G und in der alpinen Kombination durfte sich der Berner Oberländer jeweils die Silbermedaille umhängen lassen. Eine Überraschung war das Silber-Triple für den 21-Jährigen, der zu diesem Zeitpunkt bereits zweimal in die Top Ten eines Europacup-Rennens gefahren war, keinesfalls. Er habe es zwar nicht so kommuniziert, erzählt Von Allmen offen, aber «ich hatte mir drei Medaillen vorgenommen». Und das kam nicht von ungefähr. Vor der Abreise nach Kanada hatte er Vergleiche mit den gleichaltrigen Athleten gezogen, die ebenfalls bereits im Europacup unterwegs waren. Das habe ihm eine ungefähre Ahnung gegeben, wo er stehe. «Ich darf kaum sagen, dass ich mit dem Ziel hingegangen bin, mit drei Medaillen wieder nach Hause zu reisen. Aber dass es letztlich so aufgegangen ist, ist natürlich umso cooler.»

Aus Boltigen ins Rampenlicht

Die drei Silbermedaillen waren ein Ausrufezeichen – nicht nur für ihn selbst, sondern auch für die Öffentlichkeit. Erste Medientermine sowie mehr Popularität im Dorf und darüber hinaus waren die Folgen seines Erfolgs in Übersee. «Sonst bin ich noch immer derselbe», sagt Von Allmen lachend. «Ich probiere, immer bodenständig zu bleiben – denn bis zu meinem grossen Ziel, dem Weltcup, ist es noch ein weiter Weg.»

Ganz so lang allerdings soll dieser gar nicht mehr sein. Das wird klar, wenn Von Allmen seine Träume für die bevorstehende Saison anspricht. «Mein Ziel ist es, mich im Europacup zu etablieren», sagt der passionierte Motocross-Fahrer, der sich in den vergangenen Jahren auf der Piste in Richtung Speed entwickelt hat. Und doch spienzelt er bereits auf die nächsthöhere Stufe. «Ein sehr hoch gestecktes Ziel ist weiter, einen Fixplatz für den Weltcup herauszufahren, also am Ende der Saison in den Top 3 des Europacups zu sein.» Der Boltiger findet selbst, dass dieses Vorhaben ambitioniert ist für seine «erste richtige Saison im Europacup». «Aber es ist besser, hohe Ambitio-

Auch an den Schweizer Meisterschaften in St. Moritz 2022 war Von Allmen erfolgreich. In der Abfahrt holte er sich die Bronzemedaille, in der alpinen Kombination und im Super-G wurde er jeweils Sechster. Die Sieger der beiden Rennen, Luca Aerni respektive Justin Murisier, sind acht beziehungsweise neun Jahre älter als der Berner Oberländer.

nen zu haben, als ein Ziel, das du zu einfach erreichen kannst.»

Früh dem Skifahren verschrieben

Dass sein Traum von einem Weltcup-Debüt in diesem Winter durchaus realistisch ist, zeigen die Resultate des Sommers. Bei Speed-Trainings in Zermatt fuhr Von Allmen selbst routinierten Teamkollegen um die Ohren. «Das gibt natürlich Selbstvertrauen», erzählt er. «Aber darauf kann man sich nicht ausruhen. Ein Beat Feuz beispielsweise kann auf das Rennen hin noch einmal eine Schippe drauflegen, was mir wohl nicht in demselben Ausmass gelingen wird.»

Der B-Kader-Athlet kann allerdings durchaus am Tag X abliefern – das hat er an der Junioren-WM gleich dreimal unter Beweis gestellt. Übung darin hat er viel: Mit dem Skifahren angefangen hat Franjo Von Allmen bereits im Alter von zwei Jahren. Auf dem Boltiger Hausberg, dem Jaunpass, zog er schon früh Schwünge in den Schnee. Bald war er in der JO, wo er von seinem Onkel trainiert wurde – bis er irgendwann vor dem Entscheid stand: Ski oder Beruf. «Für mich war klar, dass ich weiterhin Sport machen wollte.» Doch gleichzeitig wusste er auch, dass er sich handwerklich betätigen möchte. So startete er die vierjährige Ausbildung zum Zimmermann. Dass er den Sport und die Lehre miteinander verbinden konnte, verdankt er auch seinem Lehrbetrieb, der Zimmererei Schletti AG in Zweisimmen. «Schon Noel von Grünigen hat seine Ausbildung dort gemacht. Von daher hat der Chef gewusst, worauf er sich einlässt. Ich habe viele Freitage erhalten zum Trainieren und zum Rennfahren.» Den Entscheid, den Sport mit der Ausbildung zu kombinieren, hat er nie bereut. Bis heute ist er begeisterter Zimmermann. «Wenn ich mal ein

paar Freitage habe, bin ich nach wie vor ab und zu im Betrieb.»

Momente des Zweifeln

Franjo Von Allmens Weg erscheint heute beinahe bilderbuchmässig. Doch auch Zweifel begleiteten seinen Werdegang. «Sie kommen meist dann auf, wenn es nicht gut läuft», sagt er offen. Und auch als sein Vater 2019 verstorben ist, liess ihn dies kurzzeitig alles infrage stellen. Nach der Nachricht des Todes, die ihn in einem Ski-Camp erreicht hat, war das Skifahren von einem Moment auf den anderen ganz weit weg. «Alles stand still.» Doch fand Von Allmen darin nach kurzer Zeit auch ein Ventil. «Ich habe versucht, möglichst bald wieder zu arbeiten und Ski zu fahren, um für Ablenkung zu sorgen», erzählt er. «Letztlich habe ich mich entschieden, weiterzufahren. Ich bin überzeugt, dass das der richtige Entscheid war.»

Auf die Unterstützung seiner Familie konnte Von Allmen nicht nur in dieser schwierigen Phase zählen. Mit seinem älteren Bruder Kilian pflegt er ein enges Verhältnis, mittlerweile wohnen die beiden gemeinsam mit einem Freund in einer 3er-WG. Auch wenn er und sein Bruder als Skifahrer und Inhaber eines Baggerunternehmens nicht oft zuhause seien, funktioniert die Konstellation gut, erklärt Von Allmen. «Das Zusammenleben ist cool und macht Spass.» Für die Lacher zuhause ist häufig er selbst verantwortlich – wenn auch nicht ganz freiwillig. «Ich bin extrem tollpatschig», gibt er lachend zu. «Wenn ich irgendwo einen Kaffee oder ein Getränk bestelle, schüttele ich es ganz sicher früher oder später aus.»

Mental noch stärker werden

Während er anderes verschüttet, schenkt er sich hinsichtlich seiner Karriere selbst ausschliesslich reinen Wein ein. Von Allmen ist überzeugt, dass seine ruhige und zurückhaltende Art ihm in gewissen Situationen hilft und ihn nicht nervös werden lässt. Im mentalen Bereich sieht er bei sich jedoch Entwicklungspotenzial. Es gebe technische Sachen, die noch nicht immer funktionieren würden. «Aber ich denke, dass dies auch oft mit der Überzeugung im Kopf zu tun hat. Teilweise fehlt mir noch das Selbstvertrauen.» Etwa dann, wenn sich eine



Kurve direkter fahren liesse, er sich aber fürs Andriften entscheidet. «Ich bin zu vorsichtig und werde dadurch fehleranfälliger. Ich traue es mir zu wenig zu, und es ist teilweise noch zu wenig Überzeugung da, dass es funktionieren würde.»

Bald hat Franjo Von Allmen die Chance, nach den erfolgreichen Trainings auch im Ernstkampf Selbstvertrauen zu tanken. Er freut sich auf jedes Rennen, sagt er – kann er doch mit jedem Erfahrung sammeln, um sich womög-

Hoch sollte er leben: Von Allmens Medaillen sorgten zu drei Fünfteln für das quantitativ erfolgreichste Abschneiden an einer Junioren-WM seit den Titelkämpfen im Fassatal 2019.

lich irgendwann seinen Bubentraum zu erfüllen: eine Olympia-Medaille zu gewinnen. «Da fiebert man lange darauf hin, und wenn es dann klappt und du abliefern kannst – das

muss schon cool sein.» Noch allerdings ist das Zukunftsmusik, und zunächst geht es darum, die nächsten Schritte zu machen. Diese wird der Boltiger im Europacup gehen – und im besten Fall auch eine Stufe höher. Die Frage, welche Geschichte er am Ende der Saison über sich lesen möchte, ist für ihn denn auch schnell beantwortet. «Dass ich die ersten Weltcup-Punkte gesammelt habe», sagt er. «Und – wenn wirklich alles gut läuft – ich den Fixplatz für den Weltcup geholt habe.»

RAMONA HIRT



Silberjunge: An der Junioren-WM in Panorama räumte Von Allmen dreimal Edelmetall ab, hier mit Servicemann Marco Pilatti.



SOFTSHELL JACKET KALS M
CHF 339,00



SOFTSHELL PANTS KALS M
CHF 279,00


Schöffel
Ich bin raus.



Rohmoser Roman
Schöffel Athlet Roman Rohmoser
MTB Guide & Freeride Profi



ATHLET JONAS BOESIGER
SPORTART SNOWBOARD

«Mein/e Lieblings ...»

AUFGEZEICHNET VON VÉRONIQUE RUPPENTHAL

... TRICK

Frontside Rodeo 540° Indy

Dieser fühlt sich einfach super an – gerade über grössere Sprünge.

... MONAT

März

Die Konditionen auf dem Schnee sind meistens hervorragend.

... WELTCUP-STATION

Der Big Air Chur!

Vor so vielen Zuschauern Snowboard zu fahren, ist etwas ganz Spezielles. Bei der ersten Ausführung des Events konnte ich meinen ersten Weltcup-Sieg feiern, was mir immer in Erinnerung bleiben wird.

... ESSEN

Thai Curry

Es ist gesund – und ich mag scharfes Essen. Bei den Zutaten kann man stark variieren und immer wieder andere Kombinationen ausprobieren.

... FREIZEITBESCHÄFTIGUNG

Fliegen

Sei es Fallschirmspringen oder Gleitschirmfliegen. Was heutzutage mit Nylon und Fäden möglich ist, fasziniert mich zutiefst. Dies ermöglicht mir, mich in verschiedenen Arten in der Luft zu bewegen.

Feuer und Flamme

für Plan A

Snowboardprofi Jessica Keiser brachte sich selbst Holländisch bei, braucht kein Management – und träumt von einer Olympiamedaille 2026: die Geschichte der 28-jährigen Nidwaldnerin, die dank ihrer Cousine zum Schneesport fand.

Sie liebt es, dieses leichte Kribbeln in der Magengegend, wenn sie darauf wartet, bis sich die Startklappe öffnet. Wenn der Wettkampf endlich losgeht. Wenn es darum geht, ihren Plan umzusetzen und den eigenen Ansprüchen gerecht zu werden. Jessica Keiser funktioniert seit jeher so: Sie stellt hohe Erwartungen an sich. Und sucht nach einem misslungenen Wettkampf keine Ausreden. «Ich bin es, die fährt», sagt sie, «es wäre mir zu einfach, alles aufs Material oder äussere Einflüsse zu schieben.»

Keiser ist 28, seit der Matura 2013 diktiert der Sport ihre Agenda: Sie ist Snowboardprofi. Aber ihr Alltag besteht aus weit mehr als Trainingseinheiten und Riesenslalom- oder Slalomrennen.

Als Kind probiert Keiser verschiedene Sportarten aus. Sie spielt Tennis, kickt als Juniorin beim FC Stans, wird Fan des EV Zug – und dank ihrer älteren Cousine Alexandra entdeckt sie als Zehnjährige etwas ganz Neues: das Snowboarden. Was Alexandra macht, findet Jessica Keiser cool, schliesslich ist sie ihr Vorbild. Es bleibt nicht dabei, dass sie ein paar Mal auf dem Brett steht, nein, sie entwickelt eine Leidenschaft, von der sie nicht mehr loskommt.



Einen grossen Lerneifer entwickelt

Bei aller Begeisterung für den Schneesport, die Eltern stellen klare Regeln auf. Die Schule hat Priorität. Sind die Hausaufgaben erledigt und stimmen vor allem auch die Noten, darf sie sich

ihrem Hobby widmen. Jessica Keiser entwickelt einen Lerneifer, hat Lust, in der Schule nicht nur gute, sondern hervorragende Noten zu erzielen. «Ich war schon eine Streberin», sagt sie mit einem verlegenen Lächeln, «was für die Schule galt, war mir auch im Sport wichtig: Wenn ich etwas anpacke, tue ich das richtig und mit aller Konsequenz.»

Dazu passt die Episode, die davon erzählt, wie sie Holländisch lernte. Keiser nennt sich «ein Camperkind», sie verbrachte mit ihren Eltern sowie den Geschwistern Jeffrey und Gina die Ferien oft auf irgendwelchen Zeltplätzen in Europa. Dort lernte sie Leute aus Holland kennen, fand Gefallen an deren Sprache und eignete sich eine Routine an. Wenn sie daheim Französisch lernte, übersetzte sie jedes Wort gleich auch ins Holländische. Ausserdem brachte sie sich im Selbststudium die Grammatik bei.

Noch als Kantonsschülerin zieht sie ins Engadin, wo sich Ausbildung und Snowboarden ideal kombinieren lassen. Nach dem Abschluss in Ftan setzt sie auf die Karte Sport, aber belässt es nicht dabei. An der Fernfachhochschule erwirbt sie den Bachelor in Betriebsökonomie. Ihr Antrieb dafür ist nicht die Angst, dass es mit





der Karriere als Snowboarderin nichts wird, sondern die Offenheit für Neues. «Die Zeit neben den Trainings und Wettkämpfen kann ich nutzen, um fürs Leben zu lernen», sagt sie. Mit anderen Worten: Sie entwirft nicht einen Plan B, sondern setzt alles daran, Plan A umzusetzen. Und Plan A ist das Snowboarden, für das sie Feuer und Flamme ist: «Ich habe riesige Freude daran. Die Geschwindigkeit, das Adrenalin, das Training – es erfüllt mich einfach.» Und: «Ich mache es nicht für irgendjemanden, nur für mich.»

Anzeige

**TÜRKEI:
BADE-
FERIEN?**

www.travel-zone.ch

TRAVELZONE

© CWH, Justin Nän

Gönnern und Sponsoren sucht sie selber

Das Administrative überlässt sie nicht einem Management, sie kümmert sich lieber selber darum. Das bedeutet zwar einen hohen Zeitaufwand, aber das stört Keiser nicht. Um die nötigen finanziellen Mittel zu beschaffen, baut sie selber eine Gönnervereinigung auf und gründet einen «100er Club», in den aufgenommen wird, wer sie mit 100 Franken pro Jahr unterstützt. «Viele Kleine ergeben etwas ganz Grosses» – so lautet ihr Motto.

Keiser verhandelt mit grösseren Sponsoren und pflegt mit ihnen den persönlichen Austausch. Ihr ist es wichtig, dass sie den Überblick behält, dass die Leute, die sie unterstützen, auch aus erster Hand Informationen erhalten.

Sie legt Wert auf transparente Kommunikation – und auf Ordnung. Nur ein kleines Beispiel zur Veranschaulichung: Daheim in Oberdorf hat sie ihre Kleider im Schrank nach Farben sortiert. Und die Kleiderbügel sind alle einheitlich ausgerichtet. Die militärische Ausbildung während der Spitzensport-RS hat ihre Ordnungsliebe vermutlich noch verstärkt.

Jessica Keiser hat sich im Sommer intensiv auf die neue Saison vorbereitet, wobei die Grundlagenarbeit für sie kein Zwang ist, sondern ein Vergnügen. «Ich mache es richtig gern», sagt sie, «eine gute Vorbereitung gibt mir ein entsprechend gutes Gefühl.» Sie strebt nach mehr Konstanz als im vergangenen Winter, der für sie nicht optimal verlief, und Konstanz bedeutet für sie: «Regelmässige Rangierungen in den Top Ten.» Nach ihrem Gesamtsieg im Europacup 2018/19 stieg sie ins A-Kader von Swiss-Ski

auf, in absehbarer Zeit soll die Beförderung ins Nationalteam folgen.

Die Olympia-Premiere in Peking

Die Nidwaldnerin hat Ambitionen und Selbstbewusstsein genug, um beharrlich ihren Weg zu gehen. In einem nächsten Schritt erhofft sie sich die erste Podestplatzierung im Weltcup, und langfristig ist alles auf 2026 ausgelegt. Dann finden in Italien die Olympischen Spiele statt. Ihre Olympia-Premiere erlebte sie vergangenes Jahr in Peking. Von der Teilnahme an einem solchen Grossanlass hatte sie in ihrer Jugend geträumt, als sie tatsächlich dabei sein durfte, fühlte sich das für sie an, als würde ein Traum in Erfüllung gehen.

Sie hat weitere Träume, die Wirklichkeit werden sollen, zum Beispiel eben: eine Medaille bei Olympia. Allein der Gedanke daran, setzt in ihr Energie frei und die Bereitschaft, ans Limit zu gehen. 2026 werden die Wettkämpfe nicht im fernen China ausgetragen, sondern im nahen Norditalien, gut erreichbar für Familie, Freunde und Sponsoren. «Es wäre wundervoll, wenn all diese Menschen, die mich immer begleitet und unterstützt haben, mit mir dieses Erlebnis teilen könnten», sagt sie.

Noch sind die Spiele in weiter Ferne, noch gibt es einen Haufen Arbeit zu erledigen. Dessen ist sich Jessica Keiser sehr wohl bewusst. Aber sie weiss auch, wie beharrlich sie auf ein Ziel hinarbeiten kann. Und dass ihr niemand auf die Schulter klopfen muss, wenn sie es nicht verdient hat. Wie sagt sie doch? «Mir hilft konstruktive Kritik am meisten. So komme ich effizient vorwärts.»

PETER BIRRER

Degussa



GOLD UND SILBER.



WIR BRINGEN IHR ANLAGE-PORTFOLIO IN SCHWUNG.

Mit viel Schwung erreicht man mehr! Das gilt für Anlagestrategien ebenso wie für den Skisport, in dem wir uns aktiv als Hauptsponsor von Delia Durrer engagieren. Für souveräne Zieleinläufe sind in beiden Welten schweizerische Qualitäten gefordert: Entschlossenheit, Dynamik, Bodenhaftung und Perfektionismus. Getreu Delia Durrers Motto «Go for Gold» haben deshalb auch wir als grösster bankenunabhängiger Anbieter in Europa Edelmetalle fest im Blick.

Weitere Informationen und Onlineshop unter:

DEGUSSA-GOLDHANDEL.CH



VERKAUFGESCHÄFTE:

Bleicherweg 41 · 8002 Zürich
Telefon: 044 403 41 10

Quai du Mont-Blanc 5 · 1201 Genf
Telefon: 022 908 14 00

MITGLIEDSCHAFTEN:



DELIA DURRER

Schweizer Abfahrtsmeisterin und Weltcup-Nachwuchstalent, unterstützt von Degussa

ZÜRICH | GENÈVE | FRANKFURT | MADRID | LONDON



SIE FLIEGEN

RICHTUNG SPITZE

Sina Arnet, Emely Torazza und Rea Kindlimann sind die Hoffnungsträgerinnen der Schweizer Skispringerinnen. Ein Ziel von Trainer Roger Kamber in diesem Winter: eine gute Mixed-Team-WM in Planica.

Der Trainer klingt nicht gleich euphorisch, aber er strahlt doch Zuversicht aus. Weil Fortschritte unverkennbar sind. Weil es junge Frauen gibt, die sich langsam an den Weltcup herantasten und dafür sorgen, dass die Schweiz in der Szene der Skispringerinnen wieder wahrgenommen wird. Roger Kamber also sagt: «Wir haben Athletinnen, die den Ehrgeiz und die Qualität mitbringen, um gute Ergebnisse zu erzielen – und die mithelfen können, dass der Sport national einen Aufschwung erlebt. Jetzt geht es darum, eine Kontinuität hinzubekommen.» Wer in der Schweiz nach Skispringerinnen sucht, die Auftritte auf der Weltcup-Bühne

hatten, stösst natürlich auf den Namen Windmüller. Da war Sabrina, die im Januar 2012 mit ihrem Triumph in Hinterzarten das Highlight ihrer Karriere erlebte; und da war ihre Schwester Bigna, die 2013/14 einen dritten Rang in Japan als bestes Ergebnis vorweisen konnte.

Bigna Windmüller hörte 2014 auf, Sabrina drei Jahre später. Danach brach eine Durststrecke an, die lange anhält. Bis es gelang, Nachwuchs für eine faszinierende Sportart so zu begeistern, dass er dem Skispringen auch treu blieb. Heraus kristallisiert hat sich ein Trio, das die Spitze bildet: Sina Arnet, Emely Torazza und Rea Kindlimann.

PETER BIRRER



.....

SINA ARNET
ZIELSTREBIG UND LERNWILLIG

Mit 17 Jahren ist Sina Arnet die jüngste der drei Hoffnungsträgerinnen, seit langem schon mit enormer Leidenschaft dabei – und fest entschlossen, sich der Weltspitze zu nähern. Die Engelbergerin, die in ihrem Wohnort die Sportmittelschule absolviert, durfte kurz vor Weihnachten 2021 erstmals in Engelberg springen – quasi vor ihrer Haustür also. Für sie sei damit ein Traum in Erfüllung gegangen, sagt sie. Und noch ein Highlight gab es: Zum Abschluss ihrer erfolgreichen letzten Saison feierte sie in Oberhof ihre Premiere im Weltcup. Für sie war es «mega



schön» und «eine grosse Ehre». Aber sie fügt auch offen an: «Bis ganz nach oben ist es schon noch ein Stück.» Für Coach Roger Kamber ist Sina Arnet eine zielstrebige und lernwillige Skispringerin, eine, die auch bereit ist, viel Aufwand auf sich zu nehmen, um besser zu werden. «Die Zusammenarbeit mit ihr ist angenehm», sagt er. Arnets Ziele in dieser Saison: regelmässige Einsätze im Weltcup, die WM der Juniorinnen im kanadischen Whistler – und der Mixed-Teamwettbewerb an der WM in Planica.



.....

EMELY TORAZZA
MIT SEHR GUTEM FLUGGEFÜHL

Dort soll auch Emely Torazza eine wichtige Rolle übernehmen. Die 18-jährige Glarnerin, die 2015 mit Skispringen anfang, besucht das Skigymnasium Stams unweit von Innsbruck und wird dort noch eine Zusatzausbildung absolvieren. Sie sei sehr talentiert, sagt Trainer Roger Kamber, «sie verfügt über ein ausgezeichnetes Fluggefühl». Torazza ist «mit positiven Gedanken» in die neue Saison gestiegen, ohne sich einen zu grossen Druck machen zu wollen: «Ich will einfach mein Potenzial abrufen und zeigen, was ich kann.» Für sie ist das



Skispringen ihre grosse Passion, es fasziniert sie immer wieder aufs Neue, vom Schanzentisch abzuheben und in der Luft zu segeln. Oder um es in den Worten von Emely Torazza zu formulieren: «Es ist ein befreiendes Gefühl.» Sie hat den Drang, stetig besser zu werden. Dafür schaut sie oft auch den Besten der Männer zu. Wenn sie aber ein Vorbild nennen soll, entscheidet sie sich für eine Frau: Carina Vogt – die Deutsche wurde sowohl Olympiasiegerin als auch mehrfache Weltmeisterin. Inzwischen hat sie ihre Karriere beendet.



.....

REA KINDLIMANN
ALLES FÜRS SKISPRINGEN

Arnet und Torazza streben eine Karriere als Profi an – und das will auch Rea Kindlimann. Die 20-Jährige aus dem Zürcher Oberland stammt aus einer Familie, in der Skispringen stets ein Thema war. Der Vater sprang, der Bruder tut es immer noch, die Mutter ist Schanzenchefin in Gibswil, dem Wohnort der Kindlimanns. Rea, die mit zehn Jahren anfang, sagt: «Für meinen Sport tue ich alles.» Nach Absprache mit Coach Kamber verzichtete Rea Kindlimann auf den Weltcup-Auftakt, um sich stattdessen intensiv auf den Continental-Cup vorzuberei-



ten, der im Dezember in Norwegen losgeht. Die Athletin des Skiclubs am Bachtel verfüge über «eine sehr gute Auffassungsgabe», sagt Kamber, «sie kann Vorgaben schnell umsetzen». Für ihn ist auch klar: «Der Weg nach oben ist sicher nicht versperrt.» Kindlimann ist zwar Einzelsportlerin, legt aber trotzdem Wert auf den Teamgedanken. «Wenn es Sina und Emely gut läuft, freue ich mich für sie», sagt sie, «natürlich will jede so gut sein wie möglich. Aber das hat keinen negativen Einfluss darauf, wie wir miteinander umgehen.»



NORDISCHES FEST

Nur ein Jahr nach den Olympischen Winterspielen in Peking steht das Schweizer Langlauf-Team wieder vor einer Saison mit einem Grossanlass. An den nordischen Ski-Weltmeisterschaften in Planica kämpfen die Athletinnen und Athleten um Edelmetall. Die Hoffnungen auf Top-Platzierungen liegen dabei insbesondere auf Nadine Fähndrich.



Die Weltcup-Saison der Langläuferinnen und Langläufer wird vom 25. bis 27. November im finnischen Ruka lanciert. Mitte Dezember (17./18.) folgt mit Davos Nordic der erste Saisonhöhepunkt. Wie immer bietet der Heim-Weltcup ein Schaufenster für viele junge Athletinnen und Athleten, welche sich auf der grossen Bühne präsentieren können. Zum Jahreswechsel folgt bereits das nächste Highlight: Das Val Müstair ist Gastgeber des Tour-de-Ski-Auftakts 2022/23. Schweizer Langlauf-Fans sollten sich im Weltcup-Kalender zwei weitere Stationen vormerken. Am 21./22. Januar treffen sich die Sprinterinnen und Sprinter im von der Schweiz aus gut erreichbaren Livigno zum Sprint-Showdown. Die Wettkämpfe wurden von Mailand in die zollfreie Gemeinde verlegt. Ende Januar (27.–29.) bietet sich den Schweizer Fans in Les Rousses im französischen Jura eine weitere Chance, das Schweizer Team anzufeuern.

Nordisches Fest in Planica

Vom 21. Februar bis am 5. März finden im slowenischen Planica die nordischen Ski-Weltmeisterschaften statt. Vorausgesetzt die pandemische Lage erlaubt dies, dürften die Wettkämpfe in Planica zum grossen Fest werden. Es werden viele Zuschauer erwartet, und das nahegelegene Kranjska Gora gilt schon länger als pulsierender Ort für Wintersport-Fans.



Lars Brännimann
ist Nachfolger von Christian Flury als Chef Langlauf.

Mit Nadine Fähndrich als Teamleaderin in die neue Saison

In der Langlauf-Führung gab es bei Swiss-Ski im Hinblick auf diese Saison einen grossen Umbruch. Guri Knotten übernahm den Posten als Nordisch-Direktorin. Lars Brännimann trat am 1. November die Nachfolge von Christian Flury als Chef Langlauf an. Nach den Rücktritten von Laurien van der Graaff, Dario Cologna

und Jovian Hediger geht das Schweizer Langlauf-Team mit Nadine Fähndrich als klare Leaderin in die neue Saison. Obwohl Fähndrich in der jüngsten Vergangenheit insbesondere im Skating-Bereich für Top-Platzierungen gesorgt hat, zählt die Luzernerin auch in Planica wieder zu den Medaillen-Kandidatinnen. In der Vorbereitung wurde intensiv an der Technik gearbeitet, und auch im Klassisch-Sprint lief Nadine Fähndrich bereits auf das Weltcup-Podest. Mit Nadja Kälin und Anja Weber werden zwei vielversprechende Talente herangeführt. Beide haben auf U23-Stufe bereits eindrücklich bewiesen, dass sie in ihrer Altersklasse zu den Besten gehören. Bei den Männern darf man vor allem im Sprint-Bereich auf Top-Platzierungen hoffen. Janik Riebli und der U23-Weltmeister Valerio Grond wollen sich in den Sprint-Finalläufen etablieren und visieren Top-Platzierungen an. Letzterer gilt als Taktikfuchs und Athlet, welcher in den wichtigen Momenten die richtigen Entscheidungen trifft. Eine Qualität, welche gerade an Grossanlässen eine entscheidende Rolle spielen kann. Daneben darf man im Distanzbereich insbesondere auf die Leistungen der Routiniers gespannt sein. Jonas Baumann, Roman Furger, Candide Pralong oder auch Jason Rüesch treten dabei nach dem Rücktritt des viermaligen Olympiasiegers Dario Cologna in neue Rollen.

LUKAS KURTH



Nadine Fähndrich
geht als klare Leaderin in die neue Saison.

U23-Weltmeister Valerio Grond
visiert Top-Platzierungen an.

In Planica finden vom 21. Februar bis am 5. März die nordischen Ski-Weltmeisterschaften statt.

FOTOS: KEYSTONE-SDA, NORDIC FOCUS, SWISS-SKI



Den Weltcup im Fokus

Der Debütant

Fadri Janutin war Schweizer Nachwuchssportler des Jahres 2021. Seither ging seine Karriere steil bergauf: Im Februar durfte Janutin erstmals Weltcupluft schnuppern und holte sich im Slalom in Garmisch gleich Weltcup-Punkte. Ende Oktober erfolgte nun der zweite Weltcup-Einsatz des Bündners im Riesenslalom. In dieser Disziplin hat er sich für diese Saison einen Fixplatz gesichert.

Mit der Startnummer 56 startete im Februar dieses Jahres Fadri Janutin als Weltcup-Debütant in den Slalom von Garmisch. Mit Rang 29 nach dem 1. Lauf qualifizierte er sich für Durchgang zwei, wo er nochmals zwölf Plätze gutmachen konnte. Der 22-Jährige hatte sich seinen Einsatz mit konstant starken Leistungen im Europacup verdient und als bester Schweizer auch gerechtfertigt. «Unglaublich diese Emotionen.

Mein Kindheitstraum ist damals in Erfüllung gegangen. Dass ich diesen Tag mit meiner Familie zusammen gemeinsam erleben durfte, machte mich überglücklich», erinnert sich Fadri Janutin. Solche Tage möchte der Skirennfahrer natürlich weitere erleben. Für die Saison 2022/23 lauten deshalb die Ziele: Qualifikation für weitere Weltcup-Slaloms, Weltcup-Punkte im Slalom und im Riesenslalom und natürlich sein FIS-Ranking zu bestätigen. Dass dies nicht nur einfach werden wird, weiss Janutin: «Ich bin ganz auf meine Sportlerkarriere fokussiert. Ich möchte nicht nur mit sportlichen Erfolgen auf höchster Ebene überzeugen, sondern auch als Mensch mit Ecken und Kanten.» Er sei bereit, alles für seine Vision zu investieren, wolle seine Athletik laufend optimieren und weiterentwickeln und seine mental-taktischen Fähigkeiten verfeinern und perfektionieren.

Vom Paradiesvogel ...

Schon vor seinen Weltcup-Einsätzen war Fadri Janutin oftmals in den Schlagzeilen, dies allerdings wegen zwei seiner Merkmale: Dreadlocks und ein altes Auto, das er Olga nennt. Die Dreadlocks sind inzwischen Geschichte, Olga gibt es noch immer. In einer Tiefgarage in Chur überwintert der VW-Golf. Während eineinhalb Jahren legte der Slalom- und Riesenslalom-Spezialist mit seiner Olga rund 30 000 Kilometer zurück. Sie transportierte ihn an all die FIS- und Europacup-Rennen im In- und Ausland. Inzwischen bringt ihn ein deutlich moderneres Gefährt mit dem Namen Oskar zu den Rennen. Auf seine bisherige Karriere blickt Janutin nur kurz zufrieden zurück: «Alles tiptop», sagt er. «Noch bessere Resultate und schnellere Zeiten wären natürlich schön gewesen.» Für den Bündler ging es um die baldige Etablierung in den Top 30 des Europacups, dann folgten die Schweizermeistertitel bei den Junioren, an der Junioren-WM wurde er Achter im Riesenslalom, aber auch Rang 3 an den Schweizer Meisterschaften der Elite im letzten Jahr. Technik- statt Speed-Disziplinen standen immer im Vordergrund. Zuerst gefördert von seinem Vater, führte sein Weg vom Skiclub Igls über die Talentschule Ilanz und den Skiclub Obersaxen ins Regionalkader des Bündner Skiverbandes. Seine positive Einstellung zeichnete den 22-Jährigen stets aus. Ziele und Träume behielt er immer im Hinterkopf, auch wenn sie noch

weit weg schienen. Die Erfolge stellten sich rasch ein, und so führte sein Weg schnell bis ins Schweizer Elite-Kader.

...zur Schweizer Medaillenhoffnung

In der vergangenen Saison rückte der gelernte Dachdecker also immer stärker in den Fokus der Öffentlichkeit. Neben seinem Weltcup-Debüt gehörte er beim Weltcupfinale in Courchevel/Méribel zur siegreichen Schweizer Equipe beim Team Event, und dank des zweiten Ranges in der Europacup-Riesenslalomwertung sicherte sich Janutin einen Startplatz für Sölden. Dort resultierte am 23. Oktober «nur» Rang 52, womit er nicht mehr zum zweiten Lauf antreten durfte. Das wirft einen Fadri Janutin aber sicher nicht zurück. Nicht nur auf der Piste befindet sich Janutin in einer privilegierten Situation. Der Bündner ist seit diesem Sommer als Winter-Zeitmilitär-Spitzensportler bei der Armee angestellt. «Dies gibt mir in den nächsten vier Jahren sowohl finanzielle Sicherheit als auch die Möglichkeit, jederzeit in Magglingen trainieren zu dürfen», erzählt Janutin. Mit der Anstellung als Sportsoldat sind jedoch auch Erwartungen verbunden: «Die Athletinnen und Athleten stehen sozusagen in der Pflicht, sich 100 Prozent auf den Sport zu konzentrieren und anzustreben, in die Weltspitze vorzustossen. Erwartet werden von ihnen Medaillengewinne und Spitzenplätze an internationalen Titelkämpfen. Neben den Olympischen Spielen auch an WM, EM und im Weltcup», heisst es vom Bund. Janutin selbst nimmt jetzt Schritt für Schritt. Weltcup-Punkte holen. Einen Fixplatz im Slalom-Weltcup sichern. Und sowohl die nächsten Weltmeisterschaften als auch die Olympischen Winterspiele stehen nicht in allzu weiter Ferne.

DANIEL MARTINY

PORTRÄT

Name	Fadri Janutin
Geburtsdatum	16. Januar 2000
Wohnort	Landquart
Grösse	175 cm
Gewicht	80 kg
Beruf	Dachdecker EFZ / Skirennfahrer
Skiclub	SC Obersaxen
Verbände	B-Kader Swiss-Ski

Landing Bag in Leysin

Freestyle-Athletinnen und -Athleten
profitieren von einer besonderen Trainingsanlage

Wie können Freestylerinnen und Freestyler auch im Sommer sichere Sprünge für den Winter simulieren? Zum Beispiel auf einem Landing Bag. Solche gab es bisher aber nur in Japan und Kanada – bis jetzt. Seit diesem Sommer steht in Leysin ein Sprungturm mit Kunststoff-Teppich und einem ebensolchen Landing Bag im Landebereich.

Schon vor sechs Jahren spielten Ski Romand und die Gemeinde Leysin mit dem Gedanken, eine solche Anlage zu bauen, um fortan vor allem Big-Air- und Slopestyle-Athletinnen und -Athleten optimale Trainingsbedingungen im Sommer zu bieten. In der Bedarfserhebung aus dem Jahr 2019 mit Sportanlagen von nationaler Bedeutung (NASAK) figurierte im Bericht des Bundesamts für Sport (BASPO) auch der Landing Bag in Leysin. Ein Teil der Kosten wird mit NASAK-Beiträgen gedeckt. Im Sommer konnte die Anlage mit einer weltweit einzigartigen Infrastruktur eingeweiht werden.

Ein Glücksfall

Die Anlage umfasst zwei Schanzen mit einer Höhe von 22 respektive 16 Metern Höhe und einem grossen Landing Bag von 55 Metern Länge und 25 Metern Breite. Vergleichbare Anlagen gibt es nur in Nordamerika, Asien und seit zwei Jahren in Österreich. Für Sacha Giger, Direktor Ski Freestyle, Snowboard und Telermark, ist der Landing Bag in Leysin ein Glücksfall, denn: «Ohne eine solche Anlage könnten wir mit unseren Big-Air- und Slopestyle-Athletinnen und -Athleten längerfristig nicht mehr an der Weltspitze mithalten.» Einzigartig ist die Anlage mit ihren zwei unterschiedlich hohen Türmen. «Das ermöglicht Nachwuchstalente bereits ab dem Alter von zehn Jahren Sprünge zu üben, ohne sich ernsthaft zu verletzen.» Der Landing Bag sei vergleichbar mit einer riesigen Hüpfburg, veranschaulicht Sacha Giger die wertvolle Trainingsanlage.

Kaum Verletzungsgefahr

Freestyle-Athlet Matis Crettenaud ist ebenso begeistert. Er sagt: «Auf diesem Kicker kann man alles machen, was man normalerweise auf Schnee macht – mit dem Unterschied, dass man keine Angst haben muss, dass man sich bei einer schlechten Landung verletzt.» Es sind aber auch keine langen Anfahrtswege mehr nötig, weil die Topathletinnen und -athleten nicht mehr nach Nordamerika reisen müssen. Der Nachwuchs trainierte im Sommer bislang im österreichischen Scharnitz in der Nähe von Innsbruck, wo eine ähnliche Anlage besteht. «Unsere Nachwuchsathletinnen und -athleten haben bereits auf dieser Anlage trainiert», so Freestyle-Direktor Sacha Giger. Auf der Anlage in Scharnitz habe sich auch Österreichs Doppel-Olympiasiegerin Anna Gasser für die WM-Saison vorbereitet, wie in der «Tiroler Zeitung» zu lesen war. Gasser wich auf diese Anlage aus, weil Sprungtraining auf dem Gletscher nicht möglich war.

Anlage kann gemietet werden

Der fehlende Schnee auf den Gletschern führte auch diesen Sommer dazu, dass die Anlage in Leysin auch von ausländischen Teams gemietet wurde. «Unter anderen haben auch internationale Topathletinnen und -athleten wie Anna Gasser, Sven Thorgren und weitere hier trainiert. Die Anlage soll möglichst regelmässig von allen Stufen der Swiss-Ski-Athletinnen und -Athleten genutzt werden. Der Landing Bag ist keine öffentliche Anlage und muss vorher reserviert werden. «Ausserdem müssen die Benutzerinnen und Benutzer vorgängig eine Sicherheitsprüfung machen.» Die Anlage hinterlässt bei den Betrachtenden nicht nur ein beeindruckendes Bild in der Landschaft, sie benötigt wenig Wartung und ist damit sehr energieeffizient; betreut wird sie während den Trainings gewöhnlich von einer Person. Betrieben wird sie von einer eigenen Trägerschaft, unter anderem abgestützt von Ski Romand und der Gemeinde Leysin.

JOSEPH WEIBEL

NACHGEFRAGT



Florence Koehn, Stiftungsratmitglied Stiftung Leysin Big Air Bag, Projektleiterin für den Big-Air-Bag und Mitglied des Präsidiums von Swiss-Ski.

Florence Koehn, der bisher einzigartigen Big-Air-Bag-Anlage in Leysin geht eine Planungs- und Realisierungsphase von sechs Jahren voraus. War diese lange Zeit absehbar?

Florence Koehn: Die Anlage widerspiegelt eine sehr komplexe Infrastruktur, und weil sie in dieser Form einzigartig ist, hatten wir keine Möglichkeit, auf bestehende Pläne und Erfahrungen zurückzugreifen. Die Covid-Krise hat die Realisation dann zusätzlich erschwert und vor allem verzögert.

Die Anlage ist nun seit Juli dieses Jahres in Betrieb. Wie sieht eine erste Bilanz aus?

Sehr gut. Neben unseren Swiss-Ski-Athletinnen und -Athleten hatten wir bereits auch viele externe Nutzer – vor allem von Skiverbänden aus Frankreich, Österreich, Spanien und Finnland.

Wie sieht es mit den personellen Ressourcen aus?

Wir beschäftigen derzeit zwei Personen mit einem 80- bzw. 50-Prozent-Pensum. Wenn die Anlage in Betrieb ist, sorgt eine Person für die Sicherheitskontrollen und die Überwachung während der Trainings. Die Anlage ist ohne Vorreservation geschlossen.

Hinter der Anlage steht eine Stiftung. Welche Institutionen haben sich an den Investitionskosten beteiligt?

Vom Bund (NASAK-Gelder) haben wir einen Beitrag von 400 000 Franken zugesprochen erhalten. Finanziert wurde die Anlage ausserdem vom Kanton Waadt, vom Sportfonds des Kantons Waadt, von Legacy Gelder YOG Lausanne 2020, von Stiftung Passion Schneesport, vom Sponsoring, von privaten Personen und auch durch Darlehen. In der Stiftung sind folgende Institutionen und Vereine vertreten: Ski Romand, Gemeinde Leysin, Bergbahnen Leysin sowie die Gesellschaft Gestion Sportive Leysin.

Die Big-Air-Bag-Anlage soll dem Vernehmen nach ganzjährig genutzt werden. Was braucht es dazu?

Wir haben die feste Absicht, die Anlage zwölf Monate im Jahr zu betreiben. Die Anlauframpe wäre dann nicht mehr mit einem Kunststoff-, sondern einem natürlichen Schneeteppich belegt. Wie gut das funktioniert, werden wir erst in der Praxis sehen. Unsere Anlage wäre weltweit die erste, die ganzjährig betrieben werden könnte.

INTERVIEW: JOSEPH WEIBEL



**«Ohne eine solche Anlage könnten wir mit unseren Big-Air- und Slopestyle-Athletinnen und -Athleten längerfristig nicht mehr an der Weltspitze mithalten.»
Freestyle-Direktor Sacha Giger**



Dem späteren Lokalhelden sei Dank

Vor rund einem Jahrzehnt gelangte der Skiclub Schangnau, welcher den Fokus auf die Förderung des Breitensports legt, an den Tiefpunkt. Dem prominentesten, nicht aber einzigen bekannten Mitglied, Beat Feuz, sowie unter anderem Präsident Andreas Wüthrich verdankt er die Wende – und feiert 2023 das 70-Jahre-Jubiläum.

Schangnau? Noch nie gehört. Oder doch? Bestimmt. Im Zusammenhang mit dem Skirennsport. Konkret mit Beat Feuz. Mit seinen Erfolgen, insbesondere dem Olympiasieg 2022 und dem Weltmeistertitel 2017 – beides in seiner Paradedisziplin Abfahrt – sowie je zwei weiteren Olympia- und WM-Medaillen machte er Schangnau, die oberste Gemeinde im Emmental, welche das Entlebuch mit dem Berner Oberland verbindet, weltbekannt. In Schangnau gehört etwa jede fünfte Einwohnerin respektive jeder fünfte Einwohner dem örtlichen Skiclub an. Auch Beat Feuz vertritt,

obwohl er der Liebe wegen längst aus Schangnau wegzog, dessen Farben. Ihm ist bewusst, was er dem Skiclub am Ort, an dem er aufwuchs und an dem er einst Skifahren lernte, zu verdanken hat. Sein Talent und seine Unterstützung im familiären Umfeld ausgeklammert, steht der Skiclub Schangnau am Ursprung seiner Erfolge.

Wanderweg und Rennpiste

Auch wenn Beat Feuz nicht mehr im auf 930 Metern Meereshöhe gelegenen und rund 900 Einwohner zählenden Ort wohnt, ist er in Schangnau allzeit präsent: auf einem, nach ihm benannten, fünf Kilometer langen Wanderweg, der seine Lebensgeschichte erzählt. Und in diesem Winter neuerdings auf einer Rennpiste, die seinen Namen trägt. Im Grunde genommen existiert sie bereits; sie wird einfach noch mit einem Start- und einem Zielhaus ergänzt. Und getauft.

Die Beat-Feuz-Rennpiste bildet den Höhepunkt innerhalb der Aktivitäten zum 70-Jahre-Jubiläum, welches der Skiclub Schangnau 2023 feiert. Daneben organisiert er in diesem Winter

im Skigebiet Bumbach mit Skilift-Betriebsleiter Hans Feuz, dem Vater von Beat Feuz, wiederum ein Schüler-, Club- und Gästerennen sowie einen Riesenslalom innerhalb der Raiffeisen Trophy. Bei dieser können Nachwuchsfahrerinnen und -fahrer mit oder ohne Lizenz auf Punktejagd gehen.

Der eigene Nachwuchs seinerseits misst sich zusätzlich am Hubel Cup, am Europapark Cup, an der Grenchenberg Trophy und am Migros Grand Prix – an welchem schon mehrmals Kinder aus Schangnau im Final standen. Gesamthaft umfasst die Jugendorganisation etwa 55 Mädchen und Knaben. Immer bewegte sie sich nicht auf diesem Niveau. «Bevor Beat Feuz im Weltcup Fuss fasste, betreuten wir zwischen 15 bis 20 Kinder», sagt Skiclub-Präsident Andreas Wüthrich.

(Fast) die ganze Familie

Ähnlich gross und erfolgreich wie gegenwärtig präsentierte sich die Nachwuchsabteilung Ende der 1960er- bis zum Beginn der 1970er-Jahre. Ein Auf und Ab gab es generell seit Bestehen des Skiclubs. In den Anfangsjahren ge-

Der aufgestellte Nachwuchs des Skiclubs Schangnau freut sich über den Besuch von Beat Feuz und Sina Melissa Siegenthaler (beide in der ersten Reihe).

hörten ihm zirka 50 Mitglieder an, aktuell sind es knapp das Vierfache. Ungefähr die Hälfte beteiligt sich aktiv an Skirennen, das Altersspektrum reicht von 8 bis 81 Jahren. Selbst das älteste Mitglied, Willi Rothenbühler, fährt noch Ski.

Der Skiclub Schangnau hat auch ein im Ausland wohnhaftes Gründungsmitglied in seinen Reihen. Fritz Siegenthaler weilt zwar seit langer Zeit in Australien, besucht aber regelmässig seine frühere Heimat. Tief im Skiclub Schangnau verwurzelt sind, wie zahlreiche weitere Familien, die Wüthrichs. Andreas Vater Rudolf zählte ebenso zu den Gründungsmitgliedern wie mehrere Onkel von Andreas. Sein Götti Hansrudolf war elf Jahre und gleichzeitig am längsten Präsident. Andreas Wüthrich übernahm 2003 das Amt des Vizepräsidenten und 2010 das Zepher als Präsident.

Zu jenem Zeitpunkt befand sich Beat Feuz auf dem Sprung an die Weltspitze, und der Skiclub Schangnau war an einem Tiefpunkt angelangt. «Wir brachten keinen Vorstand mehr zusammen und stellten uns die Frage, ob wir den Skiclub am Leben erhalten wollen», erinnert sich Andreas Wüthrich. Nach zahlreichen Diskussionen kamen die Zuständigen zum Entschluss: Ja. Dies primär zur Freude des Nachwuchses, dem auch Sina Melissa Siegenthaler und Philipp Steiner angehörten.

Nebst Beat Feuz sind die beiden die bekanntesten Mitglieder, welche der Skiclub Schangnau je hatte und hat. Die Snowboardcross-Spezialistin qualifizierte sich an den Olympischen Spielen 2022 als einzige Schweizerin für die Viertelfinals und fuhr im Weltcup schon fünfmal in die Top-Ten. Philipp Steiner gehört zu den weltbesten gehörlosen Skifahrern. Neben seinen grossen Erfolgen bei den Gehörlosen-Meisterschaften durfte er bereits als Vorfahrer am Lauberhorn bei den Skiprofis starten.

Bei zwei Regionalverbänden

Das grösste Anliegen ist den Verantwortlichen des Skiclubs Schangnau die Förderung des Breitensports. Auf Stufe des ambitionierten Nachwuchses arbeitet der Skiclub Schangnau, welcher auch eine Renngruppe führt, je nach Sportart mit Schneesport Mittelland Nordwestschweiz oder dem Zentralschweizer Schneesport-Verband zusammen. Da Schangnau an die Kantone Bern und Luzern grenzt, ist er berechtigt, sich beiden Regionalverbänden anzuschliessen.

Auf grosse Unterstützung zählen darf der Skiclub Schangnau auch vom Dachverband. «Dank Annalisa Gerber haben wir sicherlich einen Bonus», sagt Andreas Wüthrich. Die gebürtige Schangnauerin ist als Leiterin Rela-

tionship Mitglied der Geschäftsleitung bei Swiss-Ski. Andreas Wüthrich besuchte mit ihr einst die Schule. «Sie setzt sich stark für unseren Club ein und eröffnet uns Möglichkeiten, zu denen uns die Türen ansonsten verschlossen bleiben würden.»

ANITA FUCHS

Anzeige





Das Cinghios Snowboardcross-Team

Das Cinghios-Snowboardcross-Team ist ein kleiner Verein aus Roveredo, der in den Disziplinen Snowboardcross und Snowboard alpin aktiv ist. Die beiden talentierten Athleten dieses erst vor wenigen Monaten gegründeten Vereins haben sich auf Juniorenstufe bereits schweizweit einen Namen gemacht. Ziel des Clubs ist es, in der italienischsprachigen Schweiz zu einem Kompetenzzentrum für diese beiden Disziplinen zu werden.

Für Marco Mattei ist das Snowboarden eine Leidenschaft, die sein gesamtes Leben prägt. Der ehemalige Alpin-Snowboarder im Weltcup und spätere Trainer der italienischen Juniorennationalmannschaft beschloss Anfang der 2000er-Jahre, nach dieser letzten Erfahrung sein Brett und seine Snowboardschuhe an den sprichwörtlichen Nagel zu hängen. Jedoch machte ihm sein 2009 geborener Sohn Cesare im Alter von drei Jahren einen Strich durch die Rechnung, als er auf dem Brett seine ersten Kurven zog und unter der fachkundigen Anleitung seines Vaters schnell den Adrenalinschüben verfiel, die Snowboarden auslösen kann. Und so startete Cesare in der Saison 2020/21 seine Wettkampfkariere mit der Teilnahme an regionalen und nationalen Wettbewerben im Snowboardcross und im Snowboard alpin. Zusammen mit River Mazzi (geb. 2013) ist Cesare heute Teil des Cinghios Snowboardcross-Teams – eben dieses Vereins aus Roveredo, der diesen Sommer von seinem Vater gegründet wurde und seit September Swiss-Ski und TiSki angegliedert ist. Die beiden jungen Talente sind die einzigen Vertreter aus der italienischsprachigen Schweiz in den Disziplinen Snowboardcross und Snowboard alpin.

Dazu Marco Mattei: «Ursprünglich starteten unsere beiden Athleten für das Wettkampfteam des Skiclubs San Bernardino. Da sich die Bedürfnisse und Anforderungen von jenen eines normalen Skiclubs, der sich hauptsächlich auf das Skifahren konzentriert, unterscheiden, habe ich beschlossen, das Cinghios-Snowboardcross-Team zu gründen und zu trainieren. Mitglieder sind momentan Cesare und River: Beide treten sowohl in der nationalen Audi Snowboard Series als auch an italienischen Wettkämpfen an und haben bereits unglaubliche Ergebnisse erzielt.»

In der vergangenen Saison belegte Cesare in seiner Kategorie den 1. Platz sowohl in der nationalen Snowboard-alpin-Rangliste (Riesenslalom und Parallel-Slalom) als auch im Snowboardcross und fuhr auf die Plätze 1 und 3 an den Schweizer Meisterschaften im Snowboardcross und im Parallel-Slalom. River wiederum wurde Schweizer U11-Meister im Parallel-Slalom und stand im Laufe des Winters in den Disziplinen Snowboardcross und Snowboard alpin mehrmals auf dem Podest. Die Liste der Erfolge der beiden jungen Talente lässt die meisten ihrer Altersgenossen vor Neid erblassen und spiegelt die Mentalität des Clubs wider, wie dessen Gründer erklärt: «Unser Club zeichnet sich durch einen ausgeprägten Kampfgeist aus: Jeden Wettkampf, zu dem wir starten, wollen wir auch gewinnen. Aus diesem Grund hat unsere Vorbereitung auf dem Schnee spezifische Trainingseinheiten. San Bernardino, unser Haus-Skigebiet, stellt uns im Winter hundert Meter Piste zur Verfügung, damit wir uns auf die ›Start Action‹ konzentrieren können, d.h. auf die Ausfahrt aus dem Starttor zu den ersten Mulden und Kuppen. In Laax und Splügen trainieren wir sowohl im freien Gelände, wo wir grosse Highspeed-Schwünge ausführen, als auch auf den Boardercross-Strecken, wo wir uns um Aspekte wie die Einfahrphase in die Bumps, die Landephase, die richtige Positionierung auf dem Board und mehr kümmern.» Wie für jeden wettkampforientierten Verein, hat der Sommer

eine besondere Bedeutung für die Vorbereitung auf die neue Saison: «Neben den Gletscher- und den Fitnesstrainings lege ich Wert darauf, dass die Jungen auch andere Sportarten ausüben können», so Marco Mattei weiter. «Deshalb fahren wir viel Skateboard auf Pumptracks in der Schweiz und in Italien. Auch dort können wir viele Aspekte trainieren, die für das Snowboardcross relevant sind.» Obwohl das



SNOWBOARD ALPIN

Im Snowboard alpin gibt es die Disziplinen Slalom, Riesenslalom, Parallel-Slalom, Parallel-Riesenslalom und Parallel Mixed Team. Wie beim Ski alpin liegt der Unterschied zwischen Slalom und Riesenslalom im Abstand zwischen zwei Toren. Vor den Parallel-Rennen, der Hauptdisziplin, gibt es eine Qualifikationsphase, welche die Teilnehmenden einzeln durchlaufen müssen. In den Finalrunden treten die Athletinnen und Athleten im K.O.-System jeweils zu zweit gegeneinander an, bis eine Siegerin bzw. ein Sieger feststeht. Der Parallel-Riesenslalom ist seit 2002 olympisch, der Parallel-Slalom seit 2014.

Cinghios-Snowboardcross-Team erst vor Kurzem gegründet wurde, hat Marco Mattei klare Vorstellungen für die Zukunft: «Als Club hoffen wir, zum Kompetenzzentrum für die Disziplinen Snowboardcross und Snowboard alpin südlich des Gotthards zu werden. Vor allem das Snowboardcross, das in Italien und Deutschland bereits sehr verbreitet ist, hat in der Schweiz immer mehr Fans. Aber in der italienischen Schweiz ist es schwierig, interessierte Jugendliche zu finden, auch weil es bisher keinen wirklich aktiven Verein in dieser Disziplin gab.»

Aber kann ein junger Mensch ohne weiteres dem Cinghios-Snowboardcross-Team beitreten? Marco Mattei bestätigt: «Natürlich kann eine junge Snowboarderin oder ein junger Snowboarder zu einem Probetraining zu uns kommen. Je nach Fähigkeiten und Niveau entscheiden wir dann, ob der bzw. die Jugendliche an Wettkämpfen starten kann. Snowboarden ist eine Disziplin, die viel Mut erfordert, vor allem beim Snowboardcross, wo man Seite an Seite mit anderen Athletinnen und Athleten fährt. Damit kommen nicht alle zurecht.»

NICOLÒ MANNA



SNOWBOARDCROSS

Ein Snowboardcross-Kurs besteht aus Sprüngen, Mulden, Wellen und Steilwandkurven. Zuerst treten die Athletinnen und Athleten in der Qualifikation einzeln an. Die Rangliste wird nach der gefahrenen Zeit erstellt. Darauf folgen die Direktbegegnungen, wo jeweils vier Athletinnen oder Athleten aufeinander-

treffen. Die beiden schnellsten Fahrerinnen oder Fahrer kommen jeweils eine Runde weiter. Dies dauert bis zur Finalrunde, wo die drei Erstplatzierten erkoren werden. Snowboardcross war 2006 erstmals olympisch. Snowboardcross wird auch als Mixed Team gefahren.

Anzeige

helvetia.ch/mitglieder-swiss-ski

Partnerschaft. Vorteile.

 **Für Sie.**

Profitieren Sie mit dem neuen Helvetia Vorteilspaket für Swiss-Ski-Mitglieder unter anderem von:

- ✓ 50% Willkommensrabatt
- ✓ Doppelte Versicherungssumme
- ✓ Reduziertem Selbstbehalt

einfach. klar. helvetia 
Ihre Schweizer Versicherung

Unser Engagement



Für mehr Informationen
QR-Code scannen



Luca Aerni und Daniel Yule
Team Helvetia | Ski Alpin

Margaux Dumont
Skicross

Mathis Profit
Biathlon

Nicole Good
Ski Alpin

Flurina Neva Baetschi
Snowboard Alpin

Stephanie Jenal
Ski Alpin

Eric Wyler
Ski Alpin

Thierry Wili
Freeski

Aron Fahrni
Para Snowboard

Nadia Steiger
Langlauf

Jonas Hasler
Snowboard Freestyle

Sina Arnet
Skispringen

Ellen Walther
Para Snowboard

SUNRISE RISING STARS



Lehrreicher Kick-Off-Event

Sunrise engagiert sich als neuer Main Partner von Swiss-Ski auch für den Schweizer Schneesport-Nachwuchs. Mit der Initiative der «Sunrise Rising Stars» wird ein Team von zwölf Athletinnen und Athleten, bestehend aus zehn Swiss-Ski- und zwei Swiss-Paralympic-Sportlerinnen und -Sportler aus der ganzen Schweiz, mit einem Einjahresvertrag und einem Kopfsponsoring ausgestattet.

Die finanzielle Unterstützung hilft die Nachwuchstalente beim nächsten Schritt in ihrer vielversprechenden Karriere. Für viele der Rising Stars ist es die erste grössere Partnerschaft mit einem Sponsor. Themen wie Sponsoringvertrag, Fotoshootings oder Interviews sind noch Neuland.

Lernen von den Profis

Um die Nachwuchstalente für ihre kommenden Aufgaben und Herausforderungen bestmöglich zu unterstützen, fand am 6. Oktober 2022 ein Kick-Off-Event der Rising Stars im Rahmen der Werbewoche von Swiss-Ski in The Hall in Dübendorf statt. Es war ein erstes Kennenlernen der jungen Athletinnen und Athleten und Sunrise in entspanntem Umfeld. Am Vormittag fand ein interaktiver Social-Media-Workshop mit Andri Ragettli statt – er hat über 500 000 Follower auf Instagram und ist somit ein absoluter Kenner in diesem Bereich. Andri Ragettli nahm die Rising Stars mit auf eine Reise durch seine Karriere, erzählte von seinen Anfängen auf Social Media und zeigte auf, was alles hinter seinen Posts steckt. Er erklärte, dass das Pflegen der Social Media Community mit harter Arbeit und nicht zu unterschätzendem Aufwand verbunden ist. Die Planung ist ent-

sprechend wichtig, um das Leben als Profisportler und Influencer optimal aufeinander abzustimmen.

Andri Ragettli: «Es hat mich gefreut, den Rising Stars durch die Vermittlung von Tipps und Tricks den Umgang mit Social Media näherzubringen. Am Ende ist es das Wichtigste, dass man sich selbst treu bleibt und darauf achtet, glaubwürdig zu bleiben.»

Nach der Session mit Andri Ragettli stand eine Medienschulung mit Jann Billeter auf dem Programm. Als Vollprofi auf seinem Gebiet, hatte der TV-Journalist viele interessante Tipps parat und konnte von unzähligen Begegnungen mit den verschiedensten Athletinnen und Athleten erzählen. Er gab Antworten auf Fragen wie: «Wann macht es Sinn, eine vorgefertigte Antwort zur Hand zu haben und wo soll man einfach spontan und authentisch sein?» Hier den idealen Mix zu finden, braucht sicherlich auch eine gewisse Erfahrung.

Gabriel Thomann, Head Sponsoring & Events bei Sunrise: «Es war unglaublich spannend zu hören, wie diese jungen Sportlerinnen und Sportler so früh in ihrer Karriere bereits mit schwierigen Situationen im Zusammenhang mit Medien konfrontiert werden. Gerade falls in jungen Jahren Fragen zu politischen Ereignissen oder dem Privatleben gestellt werden, hilft es, sich vorgängig den einen oder anderen Gedanken zu gewissen Themen gemacht zu haben, um darauf vorbereitet zu sein.»

Dream Big, Do Big.

Am Nachmittag traten die Rising Stars zum ersten Mal zum Sunrise Foto-Shooting an. Neben verschiedenen Bild- und Videoaufnahmen galt es, die Theorie vom Vormittag in die Praxis umzusetzen und für MySports ein erstes Interview zu geben.

Als letztes Highlight des Tages besuchten die Sunrise Rising Stars das Konzert des deutschen Rappers Apache 207 im Hallenstadion und liessen den Abend in einem entspannten Rahmen ausklingen.

Sina Arnet, 17-jährig und Weltcup-Skispringerin, zieht folgendes Fazit vom Kick-Off-Event: «Es hat unglaublich viel Spass gemacht, die Athletinnen und Athleten aus den verschiedenen Sportarten kennenzulernen. Die Tipps von Andri und Jann werden mir für meine Karriere helfen. Herzlichen Dank an das Sunrise-Team für diesen tollen Tag!»

Sunrise ist sehr gespannt, wie es mit den Rising Stars weitergeht und drückt allen Athletinnen und Athleten die Daumen für ihre nächsten Herausforderungen. Ganz nach dem Sunrise Markenversprechen «Dream Big, Do Big» werden die Rising Stars auch weiterhin inspiriert und unterstützt, von Grosseem zu träumen und Grosses zu tun.

Weitere Informationen zu den zwölf Sunrise Rising Stars gibt es auf sunrise.ch/sponsoring

«AUF DER KANTE» – DAS SCHNEESPORT-MAGAZIN MIT JANN BILLETER

MySports produziert neu «Auf der Kante» – das Schneesport-Magazin von MySports mit Jann Billeter. Eine Sendung, bei der ausgewählte Schweizer Schneesport-Wettkämpfe, mit Swiss-Ski-Beteiligung zum Thema gemacht werden. Der rote Faden der Sendung sind dabei die involvierten Athletinnen und Athleten aus verschiedenen Sportarten, die sich vor dem Wettkampf auf den Anlass vorbereiten. Ihr Alltag wird beleuchtet, Hintergründe werden aufgezeigt und spannende Gäste und Experten in die Sendung einbezogen. «Auf der Kante» ist näher dran als je zuvor und gibt einen Einblick in bisher verborgene Welten. Das Magazin wird jedes Mal an einem anderen Ort aufgezeichnet und setzt den Fokus immer wieder auf eine andere Disziplin des Swiss-Ski-Universums. Die Sendung moderiert Jann Billeter, der jahrelang den Skizirkus begleitet hat. An seiner Seite stehen, je nach Sendung und Thema, die passenden Experten. Über die Wintersaison hinweg sind vier Sendungen geplant, wobei die erste vor dem ersten Alpin-Weltcup der Saison in der Schweiz (St. Moritz) Mitte Dezember ausgestrahlt wird.

MENSCH, NATUR, FUNKTIONALITÄT: SCHÖFFEL

Welche Faktoren bestimmen in der Welt der Textilkollektionen die neuen Trends? Die Farben? Richtig. Farben sind Ausdruck von Emotionen. Bei der Entwicklung von Outdoor-, Ski- und Bike-Produkten werden Farben beim deutschen Outdoor-Spezialisten Schöffel emotional diskutiert. In eine andere Richtung geht die Wahl des Designs. Als tragende Faktoren stehen hier der Mensch, die Natur und die Funktionalität im Vordergrund. Und weil die letzten zwei Jahre in vielerlei Hinsicht prägend waren, legt Schöffel heute noch viel mehr Wert auf die Produktlanglebigkeit – aus gutem Grund: Die Verlängerung der Tragedauer ist die wirkungsvollste Methode, die Umwelt zu schonen. Geniesse auf den folgenden Seiten die neue Winterkollektion 2022/23 von Schöffel!

Schlicht, dezenter
Farbton, funktionell:
Ski Jacket Naladas.
UVP CHF 599.-.







Farbe und Design
ganz Mann:
3L Jacket Pizac M,
UVP CHF 599.-.
Mit 3L Pants Pizac M,
UVP CHF 479.-.

Gut kombiniert:
3L Jacket Pizac L,
UVP CHF 599.-.
Mit 3L Pants Pizac L,
CHF 479.-.

Für kältere Zeiten:
Thermo JACKET TOSC L,
UVP CHF 299.-.





Dezent in der Farbe,
elegant im Schnitt:
3L Jacket Sovramonte L,
UVP 699.-.
Mit 3L Pants Sovramonte L,
UVP CHF 599.-



Harmonisch in den
Farben, elegant designed:
3L Jacket Sovramonte L,
UVP CHF 699.-.
Mit 3L Pants Sovramonte L,
UVP CHF 599.-.

Starker Auftritt auch
abseits der Piste:
3L Jacket Sovramonte M,
UVP CHF 699.-.
Mit 3L Pants Sovramonte M,
UVP CHF 599.-.







So gelb wie der
Sonnenstrahl:
Ski Jacket Hohbiel M,
UVP CHF 599.-,
Mit Ski Pants Weissach M,
UVP CHF 249.-

Schlichter Auftritt
in schönsten Farben.
Ski Jacket Avons L,
UVP CHF 399.-,
Mit Ski Pants Weissach L,
UVP CHF 249.-

A snowplow is shown from a low angle, clearing a road covered in snow. The plow's blade is visible, and it is pushing a large amount of snow. The background is a bright, snowy landscape. The snowplow has several lights on top, and the overall scene is very bright and white.

**«Wir werden
immer wieder
Wetterextreme
erleben»**

Fehlt uns in einigen Jahrzehnten die Kälte und der Schnee? Was bedeutet das für die Zukunft des Wintersports? Vor vier Jahren hat ein Autorenteam des Schweizer Schnee- und Lawinenforschungsinstituts (SLF) in Davos das Buch «Pistenpräparation und Pistenpflege» in einer vollständig überarbeiteten Form neu verlegt und unter anderem das Thema «Klimawandel und Schneesicherheit» behandelt. Snowactive hat mit einem der Autoren, Fabian Wolfspurger, gesprochen.

Die publizierte Schrift mit über 200 Seiten ist ein Praktikerbuch und 2018 neu aufgelegt worden. Es ist eine fundierte Zusammenfassung der relevanten wissenschaftlichen Grundlagen in einer gut verständlichen Sprache. Am Ende des Buches äussert sich ein «Schnee-Kenner» der besonderen Art: der Adelbodner Hans Pieren. Er attestiert der Materie Schnee höchste Achtung: «Schnee ist einer der komplexesten Materien, die auf unserem Planeten vorkommt. Allein die Schotten haben in ihrer Sprache 421 Wörter dafür!» Pieren weiss, wovon er spricht. Seine (Schnee-) Kenntnisse waren zuletzt Anfang Jahr an den Olympischen Winterspielen in Peking gefragt. An einem Ort, wo künstliche Beschneigung die einzige Möglichkeit ist, die weisse Pracht auf Pisten zu zaubern.

Fabian Wolfspurger, das vor vier Jahren neu aufgelegte Handbuch für Praktiker erhält plötzlich wieder grosse Aktualität. Der Klimawandel beschäftigt uns schon lange; und trotzdem erleben wir immer wieder kalte Winter und wie gehabt auch heisse Sommer. Schmilzt uns trotzdem der Schnee langsam unter den Füssen weg?

Fabian Wolfspurger: Studien zum Klimawandel sind kein kurzfristiges Geschäft und basieren nicht auf jährlichen Entwicklungen des Wetters, sondern auf einer Periode von drei Jahrzehnten. Das heisst, wir berechnen zwischen 2020 und 2050 ein mittleres Jahr, sprich: 2035. Aus den gemachten Berechnungen lassen sich einige wichtige Aspekte ableiten: Grundsätzlich werden wir immer wieder Wetterextreme erleben. Eine Wetterentwicklung, die sehr stark vom Zufall bestimmt wird. Die jährlichen Schwankungen sind auf kurze Sicht – zum Beispiel in den nächsten fünf bis zehn Jahren – markierter als der kontinuierliche

Trend. Dass eine Klimaerwärmung stattfindet, ist unumstritten. Heute ist es in der Schweiz bereits um etwa 1,8 Grad Celsius wärmer als zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Und diese Erwärmung wird weiter voranschreiten, sodass die kommenden 30 Jahre im Mittel ca. 1,4 °C wärmer sein werden als wir es von 1980 bis 2009 erlebt haben.

Was bedeutet das langfristig für den Wintersport?

Der Klimawandel beeinflusst die Zukunft des alpinen Wintersports wesentlich. Die Schneesicherheit nimmt weiter ab. Das betrifft vor allem Gebiete, die auf 1000 bis 1700 Meter über Meer liegen. In diesem Bereich wirkt sich die Erwärmung am stärksten aus. Es wird auf lange Frist keine kontinuierliche Schneedecke durch Naturschnee geben. Bereits in den nächsten drei Jahrzehnten werden die Schneehöhen bis zu 40 Prozent abnehmen. Schneesicher sein werden in der gleichen Periode Gebiete oberhalb rund 1900 Metern. Bis Ende des Jahrhunderts werden die mittleren Schneehöhen aber auch in hochalpinen Lagen um bis zu 25 Prozent abnehmen.

Wie begegnen Bergbahnen und wintersportorientierte Orte auf diese langfristigen Szenarien?

In mittleren und höheren Lagen, wo weiterhin Naturschnee fällt, kann der Verschlechterung der Schneelage mit technischer Beschneigung begegnet werden. Forschungsarbeiten haben zum Beispiel ergeben, dass bei flächendeckender Beschneigungsmöglichkeit nahezu alle Skigebiete Graubündens bis Mitte des Jahrhunderts in mindestens sieben von zehn Wintern schneesicher bleiben. Danach noch zu 95 Prozent und bis Ende des Jahrhunderts immerhin noch für etwa 80 Prozent. Die Bahnen werden

bei ihrer Investitionstätigkeit im Winter ganz klar auf die Karte Beschneigung setzen – setzen müssen!

Das Weihnachtsgeschäft ist für die Winter-sportregionen enorm wichtig. Die letzten Jahre fehlte es oft auch in höheren Lagen an Schnee. Wie sieht das in den nächsten Jahren aus?

Fakt ist, dass der Schneemangel zum Weihnachtsgeschäft durch die technische Beschneigung weniger gut kompensiert werden kann, weil es auf mittlerer Höhenlage, wo eine Mehrzahl von Wintersportregionen im In- und benachbarten Ausland sind, die Temperaturen zu wenig tief sind, um ausreichend beschneien zu können. Ab 2050 wird sich dieser Trend noch verstärken. In Tirol beispielsweise wird man in den 2050er-Jahren nur in etwas mehr als der Hälfte der heutigen Skigebiete an Weihnachten Skifahren können. Die Zukunft eines Wintersportorts hängt deshalb sehr von der Höhenlage, von regionalen und mikroklimatischen Eigenschaften ab – und der flächendeckenden Produktivität mit technischer Beschneigung. Wenn genug Wasser und Schneemaschinen vorhanden sind, kann man auch in tieferen Lagen eine Piste erstellen (siehe Skilift Horn). Das heisst, es ist auch eine finanzielle Frage.

Technische Beschneigung wird von Klimaschützern ebenfalls bekämpft. Ist sie so klimafeindlich und energieintensiv, wie sie von solchen Kreisen gerne gemacht wird?

Für die Schneeproduktion mit Maschinen, die auch bei warmen Temperaturen Kunstschnee produzieren, ist dies sicherlich zutreffend. Sie ist 10- bis 50-mal energieintensiver als die konventionellen Schneerzeuger, die gemeinhin bekannt sind, welche die Energie, um das zer-



Abdeckungen mit Sägespänen ...



...Hackschnitzeln ...



...Vlies oder Isolierplatten.

stäubte Wasser in Schnee zu verwandeln aus der kalten Umgebungsluft bezieht. Dennoch erfordert auch die konventionelle Produktion eines Kubikmeter Schnees 0,5 bis 8 kWh elektrische Energie, je nach Umgebungsbedingung und Schneeerzeuger. Für die technische Schneeproduktion – das ist ausser Frage – muss genügend Wasser zur Verfügung stehen. Diese ist in den Winterregionen in höheren Lagen mit Speicherseen oft gegeben. Diese lassen sich im Übrigen im Sommer touristisch ebenfalls sinnvoll nutzen.

Kommen wir noch einmal zurück zu Winter-sportregionen in tiefen Lagen, wo zum Teil vermehrt auf alternative Sportmöglichkeiten zurückgegriffen wird – vor allem der Lang-laufsport hat während der letzten beiden Winter stark an Bedeutung gewonnen. Aber ohne Schnee läuft auch der Langlaufski nicht in der Spur.

Gedanken über die künftige Ausrichtung im Sommer- und Wintersport machen sich solche Regionen schon länger. Wir müssen davon ausgehen, dass gegen Ende dieses Jahrhunderts unter 1000 Meter der Winter komplett ausfallen wird. Vorläufig werden wir aber in tiefen Lagen meist wenig, in mittleren und höheren Lagen weiterhin Naturschnee haben. Deshalb entwickelt sich das Snowfarming, die Konservierung von grösseren Schneemengen über das warme Sommerhalbjahr hinweg als Top-trend. Im Herbst werden auf einigen hundert Metern Schneeteppiche gelegt und Spuren gezogen beim Langlauf und Biathlon. Für den Spitzensport ist dies von Belang. Sie ersparen sich damit teure Trainingslager im Ausland. Snowfarming erwies sich auch als hervorragendes Hilfsmittel, um nordische Skiwettkämpfe in tieferen Lagen sicherzustellen. Allein im europäischen Raum (inklusive Skandinavien und Mittelgebirge) behändigen sich rund 100 Gemeinden des Snowfarming – auch bei uns in der Schweiz, zum Beispiel im neuen Biathlon-Zentrum auf der Lenzerheide. Die Konservierung von Schnee eignet sich im alpinen Bereich weniger; allerdings nutzen viele Skigebiete Snowfarming, um Schneeengpässe, meistens im Frühwinter, abzudecken. Es wäre zum Beispiel auch denkbar, dass man

in urbanen Regionen eine Langlaufloipe von, sagen wir, 500 Metern Länge mit gebunkertem Schnee der Bevölkerung zur Verfügung stellt und so den Wintersport in die Stadt bringt, auch wenn kein natürlicher Schnee gefallen ist.

Wie muss man sich diese Konservierung von Schnee vorstellen?

Ich vergleiche eine Übersommerung des Schnees immer mit einem gut isolierten Haus. Entscheidend ist eine ausreichend dicke und geschlossene Wärmeisolierung. Dabei kommen verschiedene Abdeckungsmöglichkeiten in Frage: Abdeckung mit Sägespänen, Hackschnitzeln, Vlies oder Isolierplatten. Die klimatischen Bedingungen und die technisch-logistische Machbarkeit am jeweiligen Standort bestimmen weitgehend die Abdeckungsform. Seinen Ursprung hat das Snowfarming in den 1990er-Jahren in Gletscherskigebieten, um dem Abschmelzen von Schnee- und Eisfeldern entgegenzuwirken. Zu Beginn des neuen Jahrtausends wurde das Snowfarming für den Schneesport und Tourismus neu, bzw. wiederentdeckt. Der Gletscherschutz erfolgt ja auch meist aus touristischen, schneesport-bezogenen Motiven.

Die Neuheit war eigentlich der Versuch, auch in tieferen Lagen Schnee zu konservieren und die Erkenntnis, dass dies auch funktionieren kann – z. B. mit einer 30–40 cm dicken Sägespänschicht. SLF Studien haben gezeigt, dass dies deshalb so gut funktioniert, weil die tagsüber aufgenommene Wärme nachts wieder sehr gut abgegeben wird. Zudem passt sich die Spänen Abdeckung dem schrumpfenden Haufen an und bleibt daher geschlossen. Spänen- oder Hackschnitzel-Abdeckungen sind daher Isolierplatten überlegen obwohl letztere einen 10-mal höheren Isolierwert haben.

Eine Frage, die sich jeder begeisterte Wintersportler stellt: Wieweit hat es der Mensch in der Hand, diesem doch eher düsteren Szenario für den Wintersport entgegenzuwirken?

Ein SLF-Studie konnte zeigen, dass wir mit einer Halbierung der CO₂-Emissionen bis 2050 den Rückgang des Schnees bis Ende des Jahr-

hunderts auf 30% begrenzen könnten. Nimmt der CO₂-Gehalt dagegen wie bisher stetig zu, wird es ca. 70% weniger Schnee geben als wir es aus der Periode 1999 bis 2012 in der Schweiz kannten. Was den Schneerückgang in den nächsten 30 Jahren anbetrifft, ist es allerdings bereits zu spät, da selbst die optimistischsten Emmissionsszenarien erst nach Jahrzehnten ihre positive Klimawirkung entfalten.

INTERVIEW: JOSEPH WEIBEL

DAS «SCHNEE»-BUCH ZUM SPEZIALPREIS

«Pistenpräparation und Pistenpflege – ein Handbuch für den Praktiker» wurde 2002 in einer Erstausgabe publiziert und 2018 in einer vollständig neu überarbeiteten Form neu aufgelegt. Grund dafür sind die rasante Entwicklung bei der Schneeerzeugung, der Bau von vielfältigen Snowparks oder die satelliten-unterstützte Schneehöhenmessung bei der Pistenpräparation. Das Buch richtet sich an den Praktiker: Betriebsleiter, Pistenchef, Rennleiter oder Pistenfahrzeugfahrer. Aber auch interessierte Schneesportlerinnen und Schneesportler werden fasziniert sein über Materie Schnee. Das Autorenteam Fabian Wolfsperger, Hansueli Rhyner und Martin Schneebeli verstehen es, diese komplexe Materie in einer allgemeinverständlichen Form zu behandeln.

Snowactive-Leserinnen und -Leser können dieses 235-seitige Buch mit vielen Illustrationen zum Sonderpreis erwerben: 30 statt 48 Franken (+ Versandkosten). Bestellungen unter: <https://shop.wsl.ch>



AKTION!
CHF
30.00
STATT
48.00

ZU DEN AUTOREN



Fabian Wolfperger beschäftigt sich als technischer Mitarbeiter am SLF mit Anwendungsthemen in der Gruppe Schneephysik. Als Sportingenieur gilt sein Interesse insbesondere den Interaktionen von Schnee mit technischen Oberflächen oder dem Menschen, wie etwa bei der Ski-Schnee-Reibung, der Pistenpräparation oder bei Schneesportverletzungen.



Hansueli Rhyner leitete bis 2019 die Forschungsgruppe Industrieprojekte und Schneesport am SLF. Bis zu seiner Pensionierung im September 2022 war er Co-Leiter der neuen Forschungsgruppe Wintersport und Klima. Er ist zudem Gutachter bei Bergunfällen, Mitglied des Kern-Ausbildungsteams Lawinenprävention KAT, Bergführer und Skilehrer. Die Forschungsgruppe Industrieprojekte und Schneesport befasst sich seit 20 Jahren mit den Themen Pistenpräparation, Technische Beschneigung, Schnee- und Ressourcenmanagement, Optimierung von Geräten und Maschinen, die im Zusammenhang mit Schnee stehen, und vieles mehr...



Martin Schneebeli ist Schneephysiker und leitet die Forschungseinheit Schnee und Atmosphäre am SLF. Er befasst sich mit der heißen Materie Schnee im Kältelabor, in den Alpen und an den Polen. Die besonderen Eigenschaften von Schnee faszinieren ihn in vielen verschiedenen Bereichen, sei es in der Natur oder der Technik.

Anzeige

NORDIC RACING

VASALOPPET

MORA, SWEDEN
EUROPE

- LENGTH 90 kilometers
- RECORD TIME 3:28 hours (2021)
- MAXIMUM NUMBER OF PARTICIPANTS 15,800

Vasaloppet is the world's biggest cross-country ski race. It has a rich history and tradition; hundreds of thousands of skiers have tackled the 90 km track that stretches from Salen to Mora since the race origin in 1922. Rigorous training and careful preparation are needed to complete this 90 km challenge.

HRC MAX

VASALOPPS-MÅLET

MORA

MORA-NURET

SILJAN

NORRA UTMELAND

SÖDRA UTMELAND

Danke, Beni!



Während rund 30 Jahren war Bernhard Aregger in verschiedenen Funktionen ehrenamtlich für den Schweizer Schneesport tätig, unter anderem als Präsident des Zentralschweizer Skiverbands (ZSSV). Nach vier Jahren als Mitglied des Präsidiums und drei Jahren als Geschäftsführer gab der 50-jährige Luzerner nun die operative Leitung beim Schweizerischen Skiverband auf eigenen Wunsch ab.

In Areggers Amtszeit als CEO von Swiss-Ski fällt – trotz überaus schwieriger Rahmenbedingungen (Covid-19, Ukraine-Krieg) – eine sportlich und ökonomisch sehr erfolgreiche Phase der Verbandsgeschichte. So gelang es Swiss-Ski seit Areggers Amtsübernahme als CEO unter anderem, die Partnerstruktur und damit das finanzielle Fundament zu stärken, nachhaltige Nachwuchskonzepte zu entwickeln, die Ausbildungstätigkeiten zu intensivieren und zu erweitern und neue Infrastrukturprojekte sowie Events umzusetzen. Des Weiteren erhielt Swiss-Ski unter der Führung Areggers den Zuschlag für die WM-Austragung im Biathlon (2025), im Ski Freestyle/Snowboard (2025) sowie im Ski Alpin (2027). An den Olympischen Spielen 2022 sorgten die Athletinnen und Athleten von Swiss-Ski für die Rekordzahl von 15 Medaillen, 31-mal Edelmetall hatten ein Jahr zuvor an den Elite-Weltmeisterschaften in den elf Sportarten des Verbandes resultiert. In der Nationenwertung des alpinen Ski-Weltcups gelang der Schweiz nach drei Jahrzehnten Unterbruch zweimal in Folge (2020, 2021) die Rückeroberung von Platz 1.

«Ich blicke auf unglaublich intensive drei Jahre als CEO und vorausgehend auf vier spannende Jahre als Mitglied des Präsidiums mit zahlreichen Nebenämtern und Funktionen zurück. Für die zahlreichen tollen, emotionalen Momente, lehrreichen Erfahrungen und vielen interessanten Begegnungen bin ich sehr dankbar. Ein grosses Merci gilt allen Mitarbeitenden für die grosse Unterstützung und ihr leidenschaftliches Engagement in den vergangenen Jahren», so Aregger. «Der Abschied von Swiss-Ski fällt mir nicht leicht, gleichwohl ist in mir in den vergangenen Monaten der Wunsch gereift, mich beruflich neu zu orientieren und eine schon länger geplante Weiterbildung zu absolvieren. Der Verband ist nicht nur sportlich und wirtschaftlich sehr gut aufgestellt, sondern auch strukturell, weshalb die Zukunftsplanung auch nach meinem Rücktritt nahtlos erfolgreich fortgeführt werden kann.»

«Beni Aregger hat für Swiss-Ski sowohl als Präsidiumsmitglied als auch in den vergangenen Jahren als CEO hervorragende Arbeit geleistet. Mit ihm an der operativen Spitze des Verbandes gelang es uns, Swiss-Ski erfolgreich durch herausfordernde Saisons zu führen und viele wichtige Weichenstellungen zu realisieren», erklärt Urs Lehmann, Präsident von Swiss-Ski. «Im Namen des Präsidiums und der Swiss-Ski-Familie möchte ich mich herzlich bei Beni Aregger für sein grosses Engagement und die stets sehr gute Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren bedanken – verbunden mit dem Wunsch, dass er dem Schweizer Schneesport in anderer Funktion verbunden bleibt.»

Die interimistische operative Führung des Verbandes übernehmen per sofort gemeinsam die stellvertretenden Geschäftsführer Diego Züger, Direktor Marketing, und Claudia Lämml, Direktorin Finanzen und Dienste. **ROMAN EBERLE**

DER SKIBAUER



Zum Autor:

Roland Thomke arbeitete Anfang der neunziger Jahre bei Fritschi Swissbindings in Frutigen; 1994 bis 2001 war er bei Atomic in Altenmarkt tätig und erlernte in Österreich berufsbegleitend den Beruf des Skibautechnikers. Thomke arbeitete unter anderem auch für Nordica und zuletzt in der Entwicklung der Firma Stryker in der Medizinaltechnik. 2014 wagte er den Schritt in die Selbstständigkeit und gehört heute zu den Schweizer Skibauern. Seine Firma InnoThom GmbH im solothurnischen Bellach baut Ski mit dem Namen Fjell.

Die Schweiz – eine Skination!

Die Schweiz ist eine Skination, das wissen wir. Ein Volk von Skifahrerinnen und -fahrern und: die Zahl von kleinen, nationalen Skiherstellern ist auch gewachsen. Sie heissen nicht mehr Attenhofer, Authier, Ehrbacher, Nidecker, Schwendener oder Streule – diese Marken sind längst verschwunden. Auch die Schweizer Produktion im Jura der französischen Rossignol-Gruppe. Stöckli war eine Zeitlang fast das einzige Schweizer Unternehmen, das Ski produziert. Im Bindungsbereich ist aktuell die Firma Fritschi, die Bindungen für den Tourenbereich entwickelt und produziert. Marken wie Gertsch, Geze (wurde von Look gekauft), Sumatic oder Naxo sind verschwunden. Danach hielt lange nur die Firma Stöckli die Fahne fast alleine hoch. So wie es bei den Bindungen aktuell die Firma Fritschi im Tourenbereich macht. Der Vollständigkeit halber sei auch noch erwähnt, dass die heute allgegenwärtigen Bindungsplatten eine Schweizer Erfindung sind. Derbyflex und Snowfox waren die ersten Platten auf dem Markt und im Rennsport sehr erfolgreich. Sie bildeten mit ihren Patenten die Basis der meisten der heutigen Plattensysteme.

Aber kommen wir zurück zu den kleinen Skifirmen. Mehr als 20 Schweizer Firmen bieten aktuell Ski an, wobei knapp die Hälfte dieser Ski auch tatsächlich in der Schweiz produziert werden – in einer sehr hohen Qualität, welche sich im internationalen Vergleich absolut se-

hen lassen kann. Neben den Pionieren der «Kleinen» wie AK und RTC sind nach und nach immer mehr neue Schweizer Skifirmen gegründet worden und auch einige renommierte Snowboardhersteller wie z. B. Radical und Kessler bieten heute Alpinski an. Einige dieser Skifirmen haben den «Exoten-Status» inzwischen längst abgelegt und können mit der internationalen Konkurrenz mithalten.

Was aber kaum noch jemand weiss: Auch den Beruf des Skibauers gibt es noch und er kann in der Schweiz als eidgenössisch anerkannter Beruf gelernt werden!

Dies vor allem, weil die Firma Stöckli zusammen mit dem VSSM (Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten) – insbesondere der Sektion Luzern – die entsprechende Ausbildung am Leben erhalten hat – vorbildlich!

Früher wurden Ski von Wagnern gebaut, welche neben den Holzrädern eben auch Ski herstellten – so war zum Beispiel auch der Gründer der österreichischen Firma Atomic, Alois Rohrmoser, ein gelernter Wagner.

Kürzlich wurde der Beruf des Skibauers an der Ausbildungsmesse SwissSkills in Bern vom VSSM präsentiert und stiess auf reges Interesse. Viele Besucher waren erstaunt, dass ein hochwertiger Ski auch heute noch einen Holzkern aufweist. Vergleicht man die Anzahl der Ausbildungsplätze mit anderen Sparten, so ist

die Anzahl der Skibau-Lehrplätze zwar verschwindend klein, aber zumindest die Tendenz ist steigend. Aktuell sind in der Schweiz fünf Skibauer in der Ausbildung – vier bei Stöckli in Malters und eine Lernender bei Anavon in Disentis.

Auch im Bereich der Forschung bietet die Schweiz ein gutes Umfeld zur Skientwicklung. Die ETH Zürich und Lausanne, das SLF in Davos und auch einige Fachhochschulen haben in den letzten Jahren bei verschiedensten Projekten von Schweizer Skifirmen mitgewirkt. Davon kann sowohl der normale Skifahrer wie auch unsere Skiathletinnen und -athleten in vielerlei Hinsicht profitieren. Ein gelernter Skibauer hat mit abgeschlossener Ausbildung spannende Aussichten. Neben dem effektiven Skibau in den verschiedenen Firmen gibt es auch viele Möglichkeiten, sich im Spitzensport oder bei SwissSki zu engagieren.

Die Corona-Krise hat uns allen gezeigt, dass Importgüter auch mit Problemen behaftet sein können – wie wäre es deshalb wieder mit etwas mehr Swissness auf Schweizer Skipisten? Es wird nächsten Winter wieder viele Möglichkeiten geben, Schweizer Ski zu testen. Es gibt viele gute Gründe, den Skisport mit einem einheimischen Produkt zu geniessen.

ROLAND THOMKE

Achtmal aufgeschnappt

1

Hans Pieren – das Original

Er ist zielstrebig, hartnäckig – und wenn es nötig wird, auch bockig. Er habe einen ausgeprägten Sinn für das Machbare, steht auf dem Umschlag seiner im Okto-

ber erschienen Biografie. In einer schlichten Vernissagefeier in seinem Heimatdorf Adelboden wurde das knapp 340-seitige Werk vorgestellt. Gekommen sind Familienmitglieder, Freunde und Bekannte aus

Adelboden und ganz viele Weggefährten aus seiner Zeit bei Swiss-Ski, dem Weltcup-Komitee Adelboden, Wengen und der FIS. Autor des Buches ist der Einheimische Reto Koller, ein stiller und eifriger

Begleiter von Hans Pieren. Das Buch widerspiegelt diesen Mann in hervorragender Manier und liest sich ebenso unterhaltsam. Das Buch kann direkt über seinen Internetshop erworben werden. Natürlich ist

es auch im Buchhandel oder beim Weber Verlag erhältlich.

pierendproducts.ch
weberverlag.ch



Aufzug der Titanen (links oben): Alt Bundesrat Adolf Ogi, Toni Hari, Roland Teuscher, Ursula Pieren, Karl Freshner, Kathrin Hager, Hanspeter Bärtschi, Bernhard Fahner, Peter Willen.

Unten von links: Buchautor Reto Koller, Hans Pieren, Tochter Chantal, Sohn Stefan, Oliver Künzi, «Maite» Marie-Therese Nadig, Fritz Züger und Markus Allenbach.



FOTOS: JOSEPH WIEBEL

Adelbodner Weltcupfahrer-Connection (von links hintere Reihe): Hanspeter Bärtschi, Hans Pieren, Annerösli Zryd, Samy Ackermann, Erwin Josi, Robi Josi, Adolf Rösti. **Untere Reihe von links:** Peter Aellig, Oliver Künzi, Sandra Burn, Toni Burn, Peter Josi.

2

Knapp 200 000 Paar Ski in der Schweiz verkauft

Gemäss GfK Schweiz (Marktforschungsinstitut) profitierte der Sportmarkt Schweiz 2021 mit von der Pandemie und verzeichnet eine Wachstumssteigerung um 14 Prozent auf knapp zwei Milliarden Franken und erreicht damit ein Rekordniveau. Zum zweitstelligen Plus beigetragen haben alle Bereiche: Hardware mit plus 11%, Schuhe mit plus 16% und Bekleidung plus 14%. Im Wintergeschäft war ein Nachholbedarf deutlich zu spüren. Weiter im Wachstum ist der Online-Konsum, allerdings geringer als noch im Jahr 2021.

Wie sieht es bei den Marktzahlen im Skibereich aus. In der Saison 2020/21 wurden in der Schweiz 196 000 Paar Alpin- und Tourenski verkauft (Vorjahr: 243 000). Weltweit: 3,3 Millionen.

Über 50 Prozent davon stammen aus den Produktionsstätten von Atomic, Blizzard, Fischer und Head. Snowboards wurden letzte Saison 900 000 Bretter weltweit abgesetzt. Skischuhe wurden im gleichen Zeitraum 177 000 Paar abgesetzt (Vorjahr: 229 000). Zum Vergleich. In den USA wurden im Vergleichszeitraum 581 000 Paar Ski abgesetzt, in Österreich 295 000 und in Frankreich 229 000. Zum Verkauf von Langlaufski weist «sportbiz.ch» by asmas in der Saison 2020/21 34 000 verkaufte Paar Langlaufski aus. Weltweit sind es 2,2 Millionen Paar. Und zum Schluss noch drei weitere interessante Zahlen: Europa dominiert nach wie vor ganz klar den Wintersportmarkt mit einem Anteil von 60 Prozent, Nordamerika 25 Prozent, Asien 15 Prozent.



3

Gewinne das Skigebiet Pischal!

Exklusiver gehts kaum: Skibekleidungspezialist Schöffel hat das Skigebiet Pischal in den Davos Klosters Mountains für einen Tag gemietet und bietet zehn glücklichen Gewinnerinnen und Gewinnern die Möglichkeit, mit einer Begleitperson ihrer Wahl einen unvergesslichen Tag im Schnee zu verbringen.

Schöffel Ski Passion – das ist ein komplettes Skigebiet ganz ohne Gerangel am Lift und um die schönste Abfahrt im unverspurten Schnee. Dazu gibts Fahrטיפps von den Profis der Skischule Davos, informative Kurz-Workshops von Skitouren- und Freeride-Experten, alpine Köstlichkeiten aus der Hütten-Küche und einen exklusiven Blick in die Zukunft der Skitourenbekleidung.

Bewerben können sich Personen mit Skitouren-erfahrung, die das 18. Altersjahr vollendet und ihren Wohnsitz in der Schweiz haben. Alle Informationen zum Anlass sowie die Teilnahme an der Verlosung der Startplätze gibt es unter:

www.baechli-bergsport.ch/schoeffel-skipassion



Alexander Nicolai (links) und Werner Riethmann (rechts).

4

Lowa

Weniger ist manchmal mehr. Ein Bonmot, das auch auf die Schuhindustrie zutrifft. Im deutschen «Spiegel» vom 17. September 2022 wird das Gespür der deutschen Outdoor-Marke Lowa ganz besonders gehuldigt. Sie harrt aus, als die europäische Schuhindustrie – von billigen Produktionsplätzen geködert – nach Asien abwanderte. Und als während der Pandemie Menschen am Bewegen in der freien Natur die neue Lust ent-

deckten, konnte das Angebot im Schuhbereich schnell einmal die Nachfrage nicht mehr abdecken. Lowa konnte in der Pandemie, schreibt der «Spiegel», mehr und schneller liefern als viele Konkurrenten. Das Unternehmen wird heute von Alexander Nicolai geführt. Der frühere CEO, der Schweizer Werner Riethmann, ist Miteigentümer und mit 73 Jahren immer noch in der Geschäftsleitung. Er blieb seinerzeit hart. Er habe nie

nach Asien gewollt, lässt er sich im «Spiegel» zitieren. Er habe darauf gepocht, in Deutschland und Europa zu bleiben. Als er Mitte der Neunziger als Krisenhelfer zu Lowa kam, verkaufte die deutsche Marke 300 000 Paare. Dieses Jahr setzt sich CEO Alexander Nicolai 3,3 Millionen Paar zum Ziel. Solche Gipfelstürme macht Lowa seit vielen Jahren – ohne Billigproduktion in Asien.

5

«Toko-Wale» war ein Original im Skizirkus

Mit dieser Überschrift würdigte das Thuner Tagblatt den verstorbenen und ehemaligen Servicemann Walter «Wale» Lüthi. 1973 wurde er von Toko-Besitzer Max Tobler für den alpinen Skiweltcup eingestellt. «Mit Herbert Plank feierte Lüthi seinen ersten Abfahrtsieg im Weltcup», schreibt der ehemalige Swiss-Ski-

Teamarzt Jürg Ryser in der Würdigung im «Thuner Tagblatt». Die italienische Presse nannte ihn «il mago» (der Zauberer). Walter Lüthi wurde jeweils von Swiss-Ski akkreditiert und wohnte im Hotel der Schweizer Athleten. «Toko-Wale», wie er genannt wurde, liebte die Geschwindigkeit seiner Abfahrer, schnelle Autos, fuhr Motocross und legte waghalsige Fahrten mit seinem Boot auf dem

Thunersee hin. Nach zehn Jahren Toko wechselte Lüthi zu Holmenkol und machte 1990 seine letzte Saison. Ende August dieses Jahres verstarb Walter Lüthi im Alter von 81 Jahren.

(Quelle: Thuner Tagblatt)

6

Lotteriemillionen für den Schweizer Sport

Wer in der Schweiz Swiss Lotto, EuroMillions oder Sporttipp spielt, unterstützt damit automatisch auch den Schweizer Sport. Denn die Reingewinne von Swisslos und der Lotterie Romande fließen vollumfänglich in gemeinnützige

Projekte und Institutionen in den Bereichen Sport, Kultur, Umwelt und Soziales; durchschnittlich 700 Millionen Franken jedes Jahr. Ein Teil dieses Reingewinns fließt via Sport-Toto-Gesellschaft an den nationalen Sport, ein anderer Teil wird durch die kantonalen Sportfonds verteilt.

Über den Kanal der kantonalen Sportfonds profitieren hauptsächlich der Nachwuchs- und Leistungssport, der Breitensport sowie die Sportinfrastruktur von Lotteriegeldern. Dies mit mehr als 100 Mio. Franken jedes Jahr.

Damit die Schweiz so sportlich bleibt, muss es Swisslos und der Loterie Romande möglich sein, attraktive Spiele anzubieten. Nur so gewinnen alle!



Anzeige

Achtmal aufgeschnappt



FOTO: KEYSTONE-SDA

Trauer um Simon Hallenbarter

Swiss-Ski und der gesamte Schweizer Biathlonsport trauern um Simon Hallenbarter. Der dreimalige Olympia-Teilnehmer ist Anfang Oktober im Alter von erst 43 Jahren verstorben. Neben Matthias Simmen war Simon Hallenbarter zu Beginn dieses Jahrhunderts einer der prägenden Pioniere in der Neuzeit des Schweizer Biathlonsports. Nicht zuletzt dank ihm entwickelte sich im Goms eine der aktivsten Biathlon-Szenen hierzulande. Der Neffe des Wasalauf-Siegers Koni Hallenbarter hatte seine Karriere als Langläufer gestartet, wechselte jedoch im Elitealter zu den Biathleten. Neben den Olympischen Spielen in Turin (2006), Vancouver

(2010) und Sotschi (2014) zieren acht WM-Teilnahmen und zehn Top-Ten-Klassierungen im Weltcup das Palmarès Hallenbarter. Seine beste Saison zeigte der Walliser 2008/09, als er an den Weltmeisterschaften in Pyeongchang den Sprint als Neunter beendete und am Ende der Saison zu den besten 25 Sprintern der Welt gehörte. Zuletzt war Hallenbarter, der als ruhig und gesellig zugleich galt und während seiner Aktivkarriere innerhalb der Biathlon-Szene sehr beliebt und geschätzt war, als Geschäftsführer der Hallenbarter Nordic AG in Obergesteln tätig. Swiss-Ski entbietet den Angehörigen sein tiefstes Beileid und wird Simon Hallenbarter stets ein ehrendes Andenken bewahren.

8

Schlitten aus Schweizer Fell und Holz

Die Schweizer Ski- und Schlittenmanufaktur MACH lanciert die dritte Generation seines handgefertigten Schlittens. Unter dem Motto «Verwerten statt wegwerfen» setzt der neue MACH-Schlitten auf Schweizer Holz und Felle aus heimischer Jagd. Die

Modelle «WILD HAWK» und «FUR HAWK» werden in aufwendiger Handarbeit von der sozialen Stiftung Wendepunkt in der Schweiz hergestellt. Die Schlitten bestehen durch Komfort, Wendigkeit und Leichtigkeit und garantieren mit ihren breiten Kunststoffkufen maximalen Fahrspass. Die innovative, neuartige Konstruktion und das moderne

Design stammen vom Solothurner Industriedesigner Yves Aeschbacher. Die limitierten Schlitten von MACH sind zu einem Preis ab 449 Franken online unter machski.ch oder bei ausgesuchten Sportgeschäften erhältlich.

machski.ch



Anzeige



Hannes Strolz

Sport Schuh Fitting ... and you feel good!

Beim **Skischuhspezialisten Michel Rieble** erhalten Sie **neue Skischuhe nach Mass** oder **individuelle Anpassungen für bestehende Skischuhe aller Marken**.

Sport Schuh Fitting GmbH · Ennetbürgerstrasse 4 · Tel. 041 620 67 76 · 6374 Buochs

SPORT SCHUH FITTING
ORTHOPÄDIE- und SPORTSCHUHTECHNIK
www.sportschuhfitting.ch

IMPRESSUM

Snowactive
Dezember 2022, 57. Jahrgang; erscheint 4-mal jährlich
ISSN 1661-7185

Herausgeber und Verlag
Strike Media Schweiz AG, Gösgerstrasse 15, 5012 Schönenwerd,
Telefon 062 858 28 20, Fax 062 858 28 29
in Kooperation mit Swiss-Ski, Postfach, 3074 Muri,
Telefon 031 950 61 11, Fax 031 950 61 12

Redaktion Snowactive
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen, Telefon 058 200 48 28

Verlagsleitung

Wolfgang Burkhardt

Redaktionsausschuss

Joseph Weibel (Leitung; j.weibel@snowactive.ch),
Röbi Brandl, Wolfgang Burkhardt,
Christian Stahl (Leitung; christian.stahl@swiss-ski.ch),
Roman Eberle (roman.eberle@swiss-ski.ch),
Annalisa Gerber (Sponsoring; annalisa.gerber@swiss-ski.ch)

Fotoredaktion

Erik Vogelsang

Inserate

Prosell AG, Schönenwerd,
Rebeka Theiler (r.theiler@prosell.ch),
Wolfgang Burkhardt (w.burkhardt@prosell.ch)

Übersetzungen

Syntax Übersetzungen AG, Thalwil

Konzept, Design und Produktionsverantwortung

Brandl & Schärer AG, Olten, Röbi Brandl, Kurt Schärer

Aboservice

Prosell AG, Schönenwerd, info@prosell.ch, Telefon 062 858 28 28

Jahresabonnement

CHF 49.- für ein Jahr, CHF 89.- für zwei Jahre (inkl. MwSt.)

Copyright

Strike Media Schweiz AG, Gösgerstrasse 15, 5012 Schönenwerd

Nachdruck

Nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet
www.snowactive.ch, feedback@snowactive.ch, info@snowactive.ch

Adressänderungen

Alte und neue Adresse an Swiss-Ski, Postfach, 3074 Muri,
Telefon 031 950 61 11, Fax 031 950 61 12



Das Team von Strike Media Schweiz wird ausgerüstet von:

Schöffel

OFFICIAL SWISS-SKI

TEAM HEADWEAR



Official Swiss-Ski

TEAM HEADBAND
CHF 26.-

statt CHF 34.-



Official Swiss-Ski

TEAM BEANIES
CHF 29.-

statt CHF 39.-



Infos & Bestellung:
→ shop.swiss-ski.ch

Wenn das Knie schmerzt

Eines der häufigsten Probleme, die wir im Ambulatorium des Swiss Olympic Medical Center sehen, ist der «vordere Knieschmerz». Aktuell sehen wir zwischen 15 und 20 Patienten/-innen pro Woche, die über diffuse Schmerzen in den vorderen Anteilen des Knies klagen.

Frauen sind etwas häufiger betroffen als Männer und die Schmerzen treten in jeder Altersstufe auf. Meist klagen die Patienten/-innen über Schmerzen, die sie nur bedingt zuordnen können. Der Schmerzcharakter ist dumpf, teilweise auch stechend und kann sich über das gesamte, vordere Knie verteilen. Verstärkt treten die Beschwerden beim Sport, aber auch unter Alltagsbelastungen auf. Schmerzauslösend sind vor allem Belastungen, bei denen die Muskulatur den Körper abbremsen muss, wie zum Beispiel das Bergabgehen beim Wandern, Stoppbewegungen bei Ballsportarten, Sprünge und Landungen, Treppensteigen oder auch Skifahren.

Verschiedene Ursachen

Es gibt eine ganze Reihe von Ursachen des vorderen Knieschmerzes (anterior knee pain). Die wohl häufigste Ursache ist das patello-femorale Schmerzsyndrom, bei dem der Hauptschmerz hinter und unter der Kniescheibe lokalisiert ist. Die Beschwerden treten oft spontan und unvermittelt auf, ein Unfallereignis liegt in der Regel nicht vor. Unbehandelt werden die Schmerzen oft chronisch und können die Lebensqualität deutlich einschränken, da selbst Alltagsbelastungen wie Treppensteigen ausreichen, um den Schmerz auszulösen. Die Ursachen sind oft vielfältig, sind aber insofern wichtig, da man das Problem meist nur dann in den Griff bekommt, wenn man die Ursachen behandelt und nicht nur die Symptome. In fast allen Fällen findet man sogenannte muskuläre Dysbalancen als Ursache für das Problem. Die vordere Oberschenkelmuskulatur ist häufig verkürzt, schmerzhaft verspannt oder wenn es ganz schlimm kommt, eine Kombination aus beidem. Zusätzlich finden wir sehr häufig eine Schwäche der hinteren Ober-

schenkelmuskulatur sowie Verspannungen der Gesässmuskulatur. Neben den muskulären Ursachen haben viele Patienten/-innen eine sogenannte «funktionelle Beinachseninstabilität». Dabei kommt es unter Belastung in Beugstellung zu einer Verdrehung des Kniegelenkes nach innen. Diese Fehlbewegung kann durch einen Knickfuss zusätzlich verstärkt werden. Die Behandlung des Problems orientiert sich an den Ursachen und ist eine Domäne der Physiotherapie, aber auch eines selbstständigen Trainings, das durch die Therapeuten/-innen angeleitet und begleitet wird.

Knieschmerz durch Sprungbelastung

Eine gänzlich andere Erkrankung, wenngleich praktisch an gleicher Stelle, ist die Reizung der Patellasehne, die häufig als «jumpers knee» bezeichnet wird. Ursache dieser Problematik ist eine Überlastung der Sehne, die von der Kniescheibe (Patella) zum Schienbein zieht. Betroffen sind häufig Sportarten mit Sprungbelastungen (Volleyball, Basketball), aber auch Individualsportarten wie Leichtathletik und



Dr. Andreas Goesele-Koppenburg
Leiter Swiss Olympic Medical Center
Crossklinik, Basel und Dornach



Clara Koppenburg
BSc. Sportwissenschaftlerin
Swiss Olympic Medical Center
Crossklinik, Basel und Dornach

**8 TIPPS FÜR
EIN GESUNDES KNIE**

- 1 Dehnen der vorderen und hinteren Oberschenkelmuskulatur
- 2 Kräftigung der vorderen und hinteren Oberschenkelmuskulatur
- 3 Erhalt der Gelenkbeweglichkeit durch regelmässige, auch tiefe Kniebeugen
- 4 Keine Alltagsbelastungen auslassen (z.B. Treppe statt Lift)
- 5 Ausgewogene Ernährung und Gewichtsmanagement
- 6 Viel Trinken (> 2 Liter täglich)
- 7 Radfahren und/oder Schwimmen
- 8 Aktive Regeneration nach intensiven Belastungen (z. B. Badewanne, Sauna, Dehnen, Massage)

Skilaufen. Im Gegensatz zur erstgenannten Problematik ist der Schmerz hier meist punktförmig an der Spitze der Kniescheibe lokalisiert.

Muskuläre Dysbalancen mit Verkürzungen und Verspannungen können die Problematik auslösen und begünstigen. Auch in diesem Fall orientiert sich die Behandlung primär an den Ursachen. Allerdings werden zusätzlich am Ort des Schmerzes Behandlungsmethoden wie Stosswellentherapie, Lasertherapie, aber auch Spritzen eingesetzt. Nur wenn alle Bemühungen zu keiner Besserung führen, wird in ganz seltenen Fällen eine Operation notwendig.

Einfache Therapiemöglichkeiten – aber regelmässig

Unsere grösste Aufmerksamkeit gilt der Prävention von Verletzungen und Erkrankungen des Bewegungsapparates. Gerade der vordere

Knieschmerz ist ein gutes Beispiel dafür, wie sich durch regelmässiges Dehnen, Benutzung von Faszienrollen, Massagen, Entspannungsbäder, Sauna und einer Kräftigung der Muskulatur, Schmerzen vermeiden lassen.

Grundsatz all dieser Massnahmen ist jedoch die Regelmässigkeit. So macht es Sinn, sich und seinen Körper zu pflegen und zum Beispiel nach intensiven Belastungen zu dehnen, die Faszien zu lösen, in die Sauna zu gehen und Wechselduschen zu machen.

Nicht zu vergessen, eine gesunde Ernährung und vor allem eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr von mehr als zwei Litern pro Tag und beim Sport sogar noch mehr.

Sollten Sie dennoch Knieschmerzen bekommen, so zögern Sie nicht Ihren Hausarzt oder einen Spezialisten aufzusuchen. Frühzeitig erkannt und behandelt, lässt sich die Leidenszeit deutlich verkürzen, noch bevor das Problem zu einem chronischen Zustand wird.

Anzeige



Die MFT Challenge Disc Koordinationstest- & Trainings-App

Zur optimalen Vorbereitung auf die Ski-Saison

- Mit der MFT Challenge Disc App die zentrale Position (Mittellage am Ski) trainieren
- Jetzt auch Einbeintest- & Training möglich.
- Die erste Koordinations/Balance Test- und Trainingsapp mit Bluetooth 4.0 Sensortechnologie für Win, Mac, Android und iOS.
- Wissenschaftlich fundierte Normwerte und Trainingsprogramme



www.challenge-disc.com, www.mft-bodyteamwork.com



Rätsel

Sunrise und Snowactive verlosen einen **Gutschein** im Wert von CHF 250.–.

Schwer

	6		2		9		8	
2			4		5			3
				7				
6	8						1	9
		3				8		
9	1						4	7
				5				
1			6		4			5
	9		1		3		6	

Mittel

	5						2	
3				2				7
		8	3	9	7	6		
		3		4		5		
	7	1	8		5	2	3	
		9		3		7		
		7	1	5	2	3		
9				8				5
	3						6	

Dein Gutschein
CHF 250.–

Einlösbar in jedem Sunrise Shop
in der Schweiz

Gutschein gültig bis 31.8.2024. Einmalig einlösbar in allen Sunrise Shops. Restwert verfällt beim Einkauf unter CHF 250.–. Auszahlung in bar ist ausgeschlossen.

www.sunrise.ch/de/home

Teilnahme online unter:
<https://snowactive.ch/raetsel>



Einsendeschluss
der 29. Januar 2023

Leicht

	2		5		4		7	
4		6	9		3	2		1
	9			1			3	
8	5		1		6		2	4
		2				3		
6	3		7		5		8	9
	1			4			9	
9		7	2		1	8		3
	4		3		7		1	

ALLGEMEINE TEILNAHMEBEDINGUNGEN AN WETTBEWERBEN

Zur Teilnahme an den Verlosungen im Magazin «Snowactive» ist jede in der Schweiz und Liechtenstein wohnhafte Person berechtigt, unter Ausschluss der Mitarbeitenden von «Snowactive», Swiss-Ski sowie Prosell AG, deren Partnerfirmen und der beauftragten Agenturen. Die Teilnahmefrist wird für jeden Wettbewerb separat definiert.

Sofortgewinner werden mit Hilfe eines Zufallsalgorithmus ausgelost und umgehend benachrichtigt. Die Ziehung des Hauptpreises erfolgt nach Ablauf der Teilnahmefrist. Nur korrekte und vollständige Angaben von Zustellungsdaten (Name, Adresse, Ort) berechtigen zur Preiszustellung. Die Preise werden den Gewinnern per Post an die angegebene Adresse zugestellt.

Teilnahmemöglichkeiten: Online.

Es ist weder eine Barauszahlung noch ein Umtausch der gewonnenen Preise möglich. Die Teilnehmer willigen ein, dass die übermittelten Daten durch «Snowactive» und deren Partner für Marketingaktivitäten weiterverwendet werden können.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

THOUGHTFUL TOOLS FOR ALPINE EXPLORATION



TAYLOR PRATT
POWDER MOUNTAIN - EDEN, UT
MINDBENDER 89TI
JACK DAWE PHOTOGRAPHY



NUR FÜR SWISS- SKI-MITGLIEDER

34.50

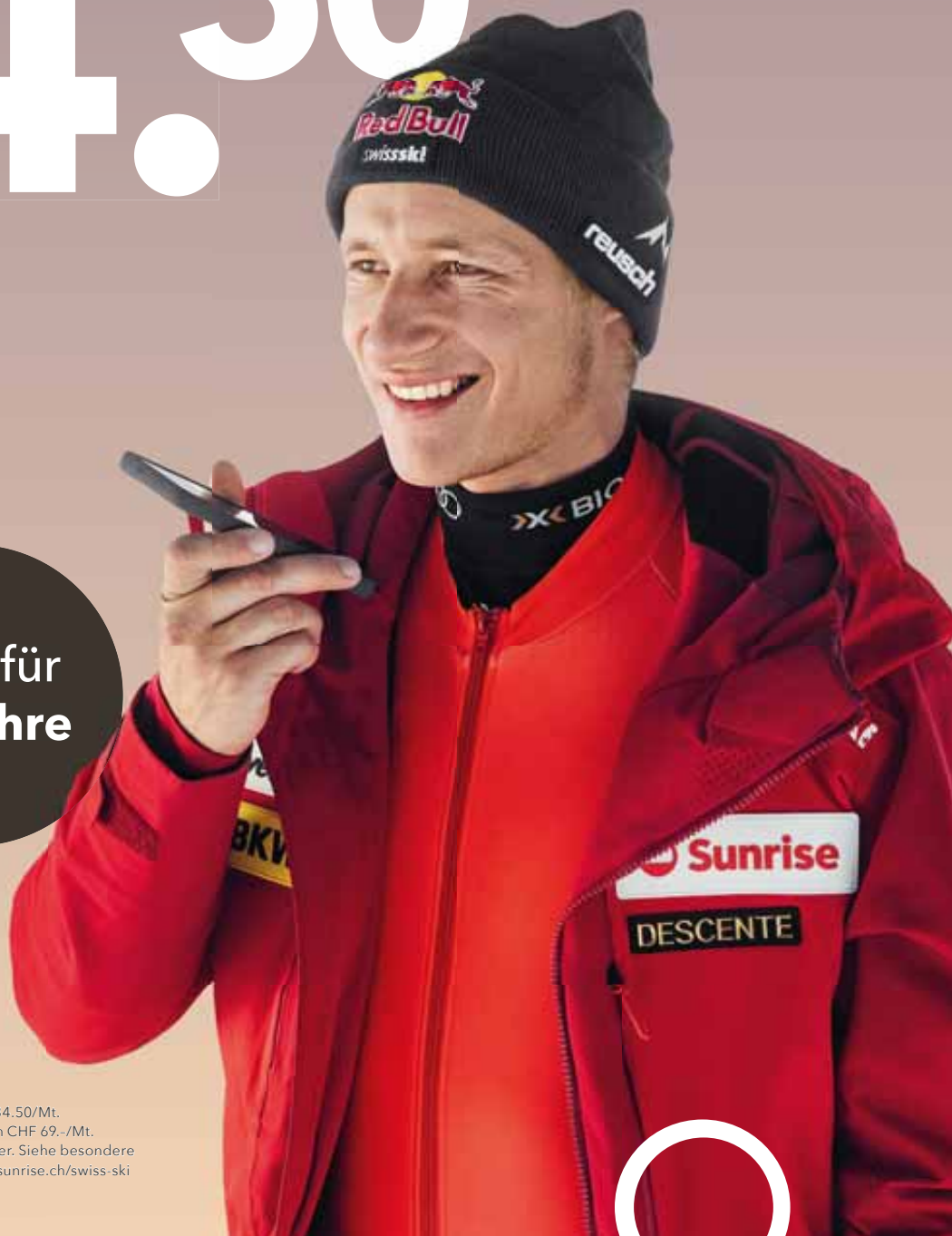
Unlimitiert
surfen in
CH & EU

Preis für
10 Jahre

Alle Mitgliederangebote
und Details auf
sunrise.ch/swiss-ski



Sunrise Up Mobile L: CHF 34.50/Mt.
während 10 Jahren, danach CHF 69.-/Mt.
Keine Mindestvertragsdauer. Siehe besondere
Vertragsbedingungen auf sunrise.ch/swiss-ski



Sunrise

Offizieller Hauptpartner von **swisski**